Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

252 (28.10.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 252
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
28. Oktober 1935

selbst, das unmittelbar davon erfaßt und angesprochen werden soll.

„Es wird in dieser Woche kaum eine Stadt in Deutschland geben, in der nicht in großen Kundgebungen und Veranstaltungen das deutsche Buch zu Worte käme, kaum eine Organisation, die sich nicht in irgendeiner Weise an dieser großzügigen Werbung beteiligte. Presse und Rundfunk sind im weitesten Umfange an dieser wirklich geistigen Propaganda beteiligt. Film und Plakat werden sich in ihren Dienst stellen. In allen Ländern und Erdteilen der Welt finden sich deutsche Volksgenossen zusammen, um ihr Bekenntnis zum nationalen Geistesgut ihres Heimatlandes abzulegen.

In welcher anderen Zeit wäre das möglich gewesen, welches andere Land hätte dem auch nur annähernd gleiches entgegen zu stellen. Das von der ganzen Welt von den Federhelden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestellte nationalsozialistische Deutschland gibt damit allen Völkern ein Beispiel: Im Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Versöhnung der Völker zuzusteuern, die dem politischen Frieden immer voraus zu gehen pflegt."

Nachwuchs der Partei

Aufnahme von HJ. und BDM. in die NSDAP.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Pg. Schwarz, hat folgende Anordnung erlassen:

Der Führer hat verfügt, daß die Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädchen künftighin unter bestimmten Voraussetzungen als Mitglieder in die NSDAP. aufgenommen werden. Aus diesem Grunde hebe ich hiermit alle bisher erschienenen Verfügungen und Anordnungen betreffend die Aufnahme von Angehörigen der HJ. und des BDM. auf. Im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer bestimme ich nunmehr folgendes:

1. Hitlerjungen werden nach Vollendung des 18. und die Mädchen des BDM. nach Vollendung des 21. Lebensjahres in die NSDAP. unter folgenden Voraussetzungen aufgenommen: Die Hitlerjungen müssen vier Jahre ununterbrochen vor ihrer Aufnahme in die NSDAP. der HJ. angehört haben, die Mädchen des BDM. müssen dem Bund vier Jahre ununterbrochen vor ihrer Aufnahme in die NSDAP. angehört haben. Voraussetzung für die Aufnahme der Jungen und Mädels in die NSDAP. ist ferner, daß sie durch eifrige Erfüllung ihrer Dienstobliegenheiten und tadellose Führung innerhalb und außerhalb des Dienstes sich in Gesinnung und Charakter als zuverlässige Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen erwiesen haben und die Gewähr bieten, daß sie auch nach Aufnahme in die Partei wertvolle Mitglieder der NSDAP. werden.

Die Anmeldung der einzelnen Jungen und Mädel hat mit dem üblichen ordnungsgemäß ausgefüllten Aufnahmeschein zu erfolgen. Die Aufnahmeerklärungen sind auf dem Dienstwege, also über die Ortsgruppen und Stützpunkte und die Gaue an die Reichsleitung einzusenden. Mit der Aufnahmeerklärung ist gleichzeitig eine Bestätigung der zuständigen Dienststelle (des Bannführers bzw. der Untergauführerin) über die Zugehörigkeit zu den Organisationen und die bisherige Führung vorzulegen. Eine Aufnahmegebühr ist weder von Angehörigen der HJ. noch von denen des BDM. zu entrichten. Es wird allen Dienststellen zur Pflicht gemacht, nur die Aufnahmescheine solcher Jungen und Mädels vorzulegen, die das 18. bzw. 21. Lebensjahr vollendet haben.

2. Angehörige der HJ. und des BDM., die das 18. bzw. 21. Lebensjahr bereits überschritten haben und bis heute aus irgendwelchen Gründen nicht in die Partei aufgenommen worden sind, können nachträglich noch in die NSDAP. aufgenommen werden. (In diesem Falle ist die Bescheinigung über die Zugehörigkeit zu den Organisationen und die Zuverlässigkeit durch den Gebietsführer bzw. die Obergauführerin zu erstellen.) Es gelten für diese Volksgenossen dieselben Voraussetzungen wie für diejenigen Angehörigen der HJ. und des BDM., die unmittelbar nach Vollendung des 18. bzw. 21. Lebensjahres aus der Jugendorganisation in die NSDAP. überführt werden. Eine Aufnahmegebühr wird gleichfalls nicht erhoben. Für diese unter Ziffer 2 aufgeführten Angehörigen der Jugendorganisationen wird als letzter Termin für die Vorlage der Aufnahmeerklärungen bei der Reichsleitung der 31. Dezember 1935 bestimmt.

3. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Aufnahmegesuche, die unmittelbar bei der Reichsleitung, also unter Umgehung des Dienstweges, vorgelegt werden, zwecklos sind. Das gleiche gilt für Gesuche, denen die vorgeschriebene Bestätigung der zuständigen Dienststelle der HJ. bzw. des BDM. nicht beigefügt ist.

4. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

München, 25. Oktober 1935. (gez.) Schwarz.

Ein tragischer Eisenbahnunfall

Während der Beisetzungsfeierlichkeiten ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Um 11.22 Uhr fuhr von Dessau ein Triebwagensonderzug der Privatbahn Dessau—Wörlitz nach Mildensee. Der Fußsteg der Eisenbahnbrücke über die Mulde war von Menschen überfüllt. Der Zugführer des aus drei Wagen bestehenden Sonderzuges gab einige hundert Meter vor der Brücke Signale. Bei dem Bestreben, die Brücke freizumachen, entstand ein großes Gedränge, und es wurden bei der Vorbeifahrt des Zuges mehrere Personen gegen den Zug gedrückt. Dabei wurde die Lehrerin a. D. Elsa Schmidt aus Dessau getötet und der Kaufmann Friedrich Braun aus Dessau so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Fünf weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Ministerpräsident Göring in Breslau

Göring Ehrenbürger in Breslau

Breslau, 27. Okt. Ministerpräsident Göring traf am Samstag auf dem Breslauer Hauptbahnhof ein. Auf dem Bahnsteige hatten sich die Spitzen der NSDAP. und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden zu einer Begrüßung eingefunden. Durch das Spalier der SS. begab sich Hermann Göring, schon auf dem Bahnsteig von der Menge herzlich willkommen geheißen, zum Ausgang, vor dem eine Hundertschaft der Schutzpolizei aufgestellt war. In den in Flaggen und Grünschmuck prangenden Straßen hatte sich hinter dem Spalier der SA. in dichten Reihen die Breslauer Bevölkerung angesammelt und trotz des Regens stundenlang ausgeharrt, um den Ministerpräsidenten zu sehen. Unter stürmischem Jubel der Massen fuhr General Göring mit seiner Begleitung zum Rathaus, wo die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes stattfand. In seinen Dankesworten hob Ministerpräsident Göring die Bedeutung Schlesiens für das ganze Reich hervor.

Der Ministerpräsident schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß es dem Oberbürgermeister zusammen mit den Ratsherren und den Beauftragten der NSDAP. gelingen möge, dem Ansehen der Stadt und damit Schlesiens jenen inneren Gehalt zu geben, den das Rathaus durch die Restaurierung auch äußerlich ausstrahle. Mit einem Siegheil auf den Führer beendete Oberbürgermeister Dr. Friedrich die weihevolle Stunde und „Heil Göring" klang es dem Ministerpräsidenten nach, als er den Remter und das Rathaus verließ, um sich nach der Jahrhunderthalle zu begeben.

Das weite Rund der Jahrhunderthalle war mit den Fahnen und Sinnbildern der Bewegung würdig ausgeschmückt. Schon stundenlang vorher war die rund 20 000 Sitzplätze enthaltende weitaus größte Kuppelhalle der Welt bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Ministerpräsident, der zusammen mit dem Gauleiter und den übrigen führenden Persönlichkeiten der schlesischen Bewegung die Halle betrat, wurde mit stürmischen Heilrufen und Händeklatschen begrüßt. Dann eröffnete Gauleiter Josef Wagner die erweiterte politische Führertagung im Rahmen des schlesischen Gautages mit einem Gedenken an den am gleichen Tage zu Grabe getragenen Gauleiter von Magdeburg-Anhalt und Reichsstatthalter von Anhalt-Braunschweig, Hauptmann Loeper.

Darauf ergriff der Ministerpräsident Göring, wiederum auf das stürmischste begrüßt, das Wort zu eingehenden Ausführungen über das Thema „Partei und Staat". Immer wieder unterbrach stürmischer Beifall seine Ausführungen. Das Siegheil auf den Führer, das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beendeten die durch die Ausführungen des Ministerpräsidenten so bedeutungsvolle Führertagung des Gautages Schlesien 1935.

Im Anschluß an die Führertagung empfing General Göring die Vertreter der schlesischen Arbeiterschaft und der schlesischen Wirtschaft. Nach eingehenden Ausführungen des Präsidenten der Bezirkswirtschaftskammer, Bergassessor Pg. Fitzner, der über die Lage und über die besondere Wünsche der schlesischen Industrie berichtete, führte Ministerpräsident Göring lange Besprechungen über die Möglichkeit einer weiteren Förderung der schlesischen Wirtschaft. Ministerpräsident Göring erklärte, es werde alles getan werden, um berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen.

Ministerpräsident Göring über Partei und Staat

DNB. **Breslau**, 27. Okt. Ministerpräsident General Göring sprach am Samstag abend auf der Führertagung der NSDAP. des Gaues Schlesien in der Jahrhunderthalle.

Der Ministerpräsident knüpfte an den ehrenden Nachruf des Gauleiters für den am Samstag zu Grabe getragenen Reichsstatthalter Gauleiter Loeper an. Das Leben und der Kampf des Verstorbenen seien ein Vorbild zu dem Thema Partei und Staat gewesen, ein Vorbild für jene einzige große und so notwendige Zusammenarbeit dieser beiden gewaltigen Faktoren des heutigen Deutschlands. An dem scheinbaren Gegensatz von Partei und Staat orakelten draußen die Schriftgelehrten und prophezeiten den Zusammenbruch des jungen Deutschlands.

Wir aber wissen, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß von einem Gegensatz von Partei und Staat darum nicht die Rede sein kann, weil ja dieser Staat durch die Partei erst geschaffen worden ist, weil wir vordem keinen Staat gehabt haben, und weil unser Staat erfüllt ist von der Idee und dem Geistesgut des Führers unserer Bewegung und weil wir letztens in der Hauptsache die Männer der Bewegung sind, die diesen Staat zu erfüllen und zu führen haben. (Beifall.) Gegen den Staat von Weimar waren wir nicht im Gegensatz, da waren wir im Kampf bis zur Vernichtung dieses Staates. (Stürmischer Beifall.) Wir mußten diese Führer beseitigen, um dem Volke jene Führung wiedergeben zu können, die das Volk auch wieder heroisch denken lehrte. Daß das deutsche Volk dazu fähig ist, begründete der Ministerpräsident mit einem Hinweis auf die Taten des Volkes in dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges. Wenn heute ein SA-Führer oder ein Kreisleiter komme und sage, in seiner Standarte oder in seinem Kreis sei die Stimmung miserabel, dann gebe es nur die eine Antwort: „Dann ist Deine Stimmung schlecht!" (Tosender Beifall.) Denn so wie unter einem Geist von Scheide- und Stresemännern Deutschland nicht stark und tapfer sein konnte, unter dem Geist von Adolf Hitler muß es stolz und tapfer sein. (Tosender Beifall.) Damals haben wir oft darunter zuleiden gehabt, daß man immer wieder uns als staatfeindlich zum Begriff des Staates an sich hinstellen wollte. Wir haben damals den Leuten erklärt: Im Gegenteil, weil wir einen sauberen Staat wollen, müssen wir gegen Euch gehen; weil wir einen sauberen Staat wollen, müssen wir ein unsauberes System zertrümmern. In einem Augenblick, wo die Menschen verzweifelten in ihrer Auffassung an Deutschland, stellte der Führer jenes Fanal auf, dem erst wenige und dann schließlich im Gleichschritt das ganz deutsche Volk folgte, abgesehen von jenen ewig Gestrigen und abseits Stehenden, die selbstverständlich im Gleichschritt das ganze deutsche Volk folgte, abgesehen von Unter rauschendem Beifall erklärte der Ministerpräsident, wir wollen nicht das Volk hundertprozentig hinter uns; denn dann würden auch jene Gauner und Betrüger und unsittlichen Elemente in unseren Reihen stehen.

Mit Nachdruck erklärte der Ministerpräsident dann, er müsse immer wieder daran erinnern, daß es noch nicht einmal volle drei Jahre seien, daß die nationalsozialistische Regierung und damit das neue Deutschland erstand. Noch keine drei Jahre sei es, daß über das deutsche Volk der Blutsrausch des Kommunismus hinwegstürmte, noch keine drei Jahre, daß nicht in jeder Woche zehn, zwanzig, vierzig, fünfzig Tote und Verwundete in den Reihen der Bewegung fielen und bluteten. Noch nicht drei Jahre, daß über Deutschland in der Welt überhaupt nicht diskutiert wurde und wenn überhaupt, dann nur in dem Sinn, daß Deutschland das Objekt der Weltpolitik geworden war und andere Mächte auf dem Rücken Deutschlands ihre Gegensätze austragen konnten; daß, wenn man sich in Genf nicht einigen konnte, immer nur Deutschland die Zeche bezahlen mußte. Noch nicht drei Jahre sei es her, daß wir immer und immer wieder erfüllten, daß wir noch Frondienst für die Staaten um uns herum leisteten, während wir selbst Millionen um Millionen Arbeitslose hatten. Daß wir, so fuhr der Ministerpräsident weiter fort, zu dem heutigen Staat nicht im Gegensatz stehen können, ist ja so sonnenklar: denn wir haben diesen Staat ja selbst gebaut. Es gibt lediglich eine Aufspaltung der gemeinsamen Arbeitsgebiete in verschiedenen Richtungen, um dem Ganzen zu dienen. Die Nationalsozialistische Partei kann nicht mit anderen Parteien verglichen werden; denn niemals sollte vergessen werden, daß das Programm der NSDAP. ein Programm ist, das die Seele und den inneren Menschen erfüllen will und nicht ein Programm, das auf die Lebensformen des Alltags abgestellt ist. Eine Bewegung, die Weltanschauung formt, muß total sein, sonst ist sie von vornherein zum Untergang bestimmt. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich all das selbst auflöst, was mit dem Geist des Nationalsozialismus nicht vollkommen in Einklang gebracht werden kann. Damit war nicht gesagt, daß es etwa schlecht gewesen wäre, sondern es war abgelaufen, die Zeit war vorbei. Der Ministerpräsident führte dazu als Beispiel an, daß die Auflösung der Korporationen kein Punkt des Parteiprogramms war, daß sie aber dennoch kommen mußte, da das Korporationswesen sich nicht mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Uebereinstimmung bringen ließ. (Beifall.)

Und so wurde nun unser neuer Staat geschaffen. In demselben Augenblick, in dem an der Spitze dieses Staates Adolf Hitler stand, war der Gegensatz Partei und Staat überbrückt, die Unversöhnlichkeit von Partei und Staat verschwunden.

Der Führer hat die Revolution für beendet erklärt. Er hat in klassischen Worten uns immer wieder gesagt, warum, und eindringlich auf die Gefahren hingewiesen, die darin bestehen wenn einige Phantasten glauben, die Revolution um der Revolution selbst willen forttreiben zu können. Er hat diese Revolution für beendet erklärt — ich bitte Sie das zu beachten — in dem gleichen Augenblick, als er die Einheit von Partei und Staat proklamieren konnte, d. h. in dem Augenblick, in dem er seinen Staat soweit durchdrungen fühlte von nationalsozialistischem Ideengut und besetzt mit nationalsozialistischen Führern konnte er diese Einheit proklamieren. Damit entfiel aber auch die Vorantreibung und Weiterfortsetzung der Revolution. Wenn heute Partei und Staat als ein Ganzes besteht, so muß selbstverständlich hier nun die Gliederung eintreten, die notwendig ist, um die Aufgaben zwischen Partei und Staat richtig zu verteilen. Nationalsozialisten, ein Teil von Euch war sicher in Nürnberg und hat jene einzigartige gewaltige Schlußkundgebung mit erlebt, in welcher der Führer in erschütternden Worten zu uns gesprochen hat und in welcher Rede er gerade auf dieses Thema Partei und Staat hingewiesen hat, und so leuchtende Richtlinien aufstellte, daß ein Irrtum für die, die guten Willens sind, ausgeschlossen erscheint. Wer sich jetzt zu irren wünscht, der will das von vornherein und beabsichtigt dies! (Beifall.) Ministerpräsident Göring faßt in ganz kurzen Zügen noch einmal zusammen, was der Führer aufgestellt hat und nahm dann nachher noch in einigen Beispielen zu diesen Richtlinien Stellung. Er führte weiter aus:

Auf allen Aufgabengebieten ist selbstverständlich seit der Machtergreifung manch entscheidender Schritt getan worden. Bedenken Sie nur, daß die Leitung der entscheidenden Ministerien und anderer wichtiger Staatsämter durch führende Nationalsozialisten besetzt worden sind, daß die Mitglieder der Reichsregierung heute fast ausschließlich Parteigenossen sind, und was sie geschaffen haben, das muß in dieser rasch lebenden Zeit immer wieder in die rechte Erinnerung gebracht werden, um jene gewaltige Diskrepanz zwischen heute und vor drei und vier Jahren deutlich zu machen. Als der Ministerpräsident an die Spitze dieser Errungenschaften bewußt die Errichtung der Wehrfreiheit stellte, brach das Haus in stürmischsten Beifall aus. Parteigenossen, so erklärte der Ministerpräsident weiter, ohne Anmaßung zu sein, in stolzem Bewußtsein dürfen wir Nationalsozialisten erklären, das ist allein unser Werk gewesen. Und wiederum brach das Haus in tosenden Beifall aus, der sich wiederholte und den Schluß des Satzes überdröhnte, als der Ministerpräsident anschließend weiter ausführte: „Der Kühnheit einer solchen Entschließung ist nur der Führer allein und seine Nationalsozialisten fähig." Parteigenossen, wir haben es durchgemacht und erfahren. Wem das Schwert zerbrochen, dem wird der Frieden gestohlen. Und wem der Frieden gestohlen wird, der verliert auch seine Ehre. Darum können wir sagen, wehrlos ist immer noch ehrlos in der Welt gewesen. Ich erinnere weiter daran, daß die Jahrtausend alte Sehnsucht des deutschen Volkes nie Gestalt gefunden hat, und wir nun endlich ein Volk und ein Reich geworden sind. Was allen nicht möglich war, was selbst ein Bismarck nicht erreichen konnte, das die Sozialdemokraten

Auge und Wohlbefinden sind voneinander abhängig

Fragen Sie den Elektro-Lichtfachmann, wieviel Licht Sie an Ihrem Arbeitsplatz brauchen. Unlust, geringe Arbeitsfreude, herabgesetzte Leistungsfähigkeit werden vielfach durch schlechte und zu wenig Beleuchtung hervorgerufen. Sorgen Sie für mehr und besseres Licht. Verwenden Sie Osram-D-Lampen.

OSRAM, BERLIN O 17 – Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"

Name Ort Straße 67.

nicht fertig brachten, die doch angaben, alles im Handumdrehen machen zu können, das gelang dem Führer und seiner Bewegung, weil sie das Vertrauen des Volkes hatten. Wenn man früher sagte, „es ist ja das Volk selbst, das diese Einigkeit nicht wollte" — so ist das nicht richtig, nein, das deutsche Volk hat diese Einigkeit immer gewollt, aber seine Herren wollten sie nicht. (Beifall.) Ich bin stolz darüber, daß der Führer, als er mich zum Ministerpräsidenten des größten deutschen Landes machte, mir ganz klar erklärte: Ich stelle Sie dorthin nicht, damit Sie der Konservator von alten, sondern der Liquidator dieser alten Zustände werden. Die Arbeit Preußens, seine Entstehung und Geschichte, bildeten die Voraussetzung, daß dabei die Einigkeit des Reiches entstehen konnte. Wenn mir die Leute kamen und sagten: „Ja, wenn jetzt alles verreichlicht wird, was wird dann aus Preußen, was wird aus Ihnen, was aus der preußischen Regierung? Als ob das alles nicht das gleichgültigste von der Welt wäre, was daraus wird, wenn ein Reich entsteht! (Beifall.) Und so ist es ganz selbstverständlich, daß jedes dieser Länder nun sein Gutteil in die Einigkeit hineinbringt, die heute entstanden ist. Ich könnte hier stundenlang reden, könnte sprechen vom Arbeitsrecht, Strafrecht und all dem, was auf dem Rechtsgebiet geschaffen worden ist; von der Durchführung der Arbeitsschlacht, der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht. Das sind alles Dinge, die nur so nebenbei erscheinen; aber welche gewaltige Arbeit liegt allein darin, daß Millionen deutsche Volksgenossen nicht mehr Almosen brauchen, nicht mehr betteln müssen, sondern wieder arbeiten dürfen. Die Wirtschaft ist nun fürwahr angekurbelt. Ueberall sehen Sie neue Fabriken, überall saust das Rad, dröhnen die Hämmer: Neues entsteht, und nicht nur für die Wehrhaftmachung. Und wenn so manche kamen: „Ja, aber was habt Ihr alles in Eurem Parteiprogramm stehen, und jetzt, wo Ihr an der Spitze seid, wollt Ihr unbequeme Dinge nicht mehr sehen!" wenn beispielsweise die Lösung der Rassenfrage gefordert wurde: Und siehe da, es kam der Tag von Nürnberg, und sie sahen zum hundertsten Male ihre Felle wegschwimmen. Es wurde wieder ein wichtigster Punkt dieses Parteiprogramms durchgesetzt. Die Nürnberger Gesetze — Flaggengesetz, Judengesetz und Reichsbürgergesetz — sind fundamentale Marksteine im Aufbau unseres Volkes. Ich hatte damals die Ehre, das Flaggengesetz zu begründen und Sie alle wissen, daß ich das mit innerer Ueberzeugung und Achtung vor der alten ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahne getan habe, die einst über den Schlachtfeldern wehte, daß aber ebenso sicher war, daß jeder Staat und jedes Reich und jede Zeit das Symbol braucht, das ihr richtunggebend ist. So ist das auch mit unserer Fahne. Und es können ja nur Farbenblinde sein, die nicht erkennen, daß das Reichssymbol schwarz-weiß-rot in seinen Farben ist. Daß über Deutschland das Siegeszeichen wehen muß, unter dem wir zwölf Jahre gekämpft und geopfert und gesiegt haben, das ist selbstverständlich. Sie selbst kennen alle die anderen Gesetze, die noch in Nürnberg eingeführt worden sind und die notwendig waren, um auch jenen unerhört wichtigen Punkt durchzuführen: Die Reinhaltung unserer Rasse und damit die Wiedergeburt des deutschen Volkes zu sichern.

So sehen Sie auf allen diesen Gebieten, daß nichts vergessen worden ist. Es kann nicht immer alles im gleichen Tempo geschehen. Das Tempo des Marsches bestimmt Gott sei Dank der Führer und niemand anders. Wer das nicht will, der hat nun eben auszuscheiden. Die nationalsozialistische Bewegung erfaßt heute alle Volksgenossen. In ihrer Hand liegt der Rundfunk, die Presse, der Film, liegen alle die Dinge, die notwendig sind, um ein Volk zu erfassen, aufzuklären und zu erziehen. Fast alle leitenden Beamten, Parteigenossen, sind aus der Bewegung gestellt worden. Wenn aber der Führer Männer beruft, die nicht aus der Partei hervorgegangen sind, dann müssen wir Nationalsozialisten soviel Einsehen haben, daß der Führer dafür seine Gründe hat, wenn er diese Männer seines Vertrauens für würdig hält, dann haben wir ihnen auch unser Vertrauen zu geben; denn der Führer hat die bessere Menschenkenntnis als wir alle zusammen.

In der Gemeinde, in der Provinz, überall kann die Partei sich auswirken, stellt sie die entscheidenden Berater und die Führer der einzelnen Einheiten. Fast sämtliche Gauleiter sind gleichzeitig die Spitzen der Behörden in der Form der Oberpräsidenten. Und vor allem: aus der Hitlerjugend werden in Zukunft allein die kommenden Führer Deutschlands hervorgehen.

Die Partei hat das gewaltigste Fürsorgewerk, das die Welt gesehen hat, erstellt, leitet es und hilft damit Not und Elend unter den Volksgenossen lindern. Das Winterhilfswerk spricht für sich mit seinen einzig gewaltigen Zahlen seine Sprache, daß die Welt davor staunend ihre Achtung zeigen muß. Aber das wichtigste, Parteigenossen, müssen Sie erkennen, daß wir ja nur die erste Generation sind, die Generation, die begonnen hat z. T. erst im reifen Alter das Ideengut des Nationalsozialismus zu erfassen. Jeder von uns ist in das Leben hineingetreten, reichlich bepackt mit Bagage aus früheren Zeiten. Jeder hat viel von sich erst abwerfen müssen; jeder von Euch, wie auch ich, waren belastet mit falscher Erziehung, ganz gleich, ob der deutsche Arbeiter seine Erziehung vom marxistischen Klassenstandpunkt erhalten hat, oder wir vielleicht vom Standesdünkel aus. Es ist ausgeschlossen, daß die heutige Generation 100%ig nationalsozialistisch denken und fühlen kann. Was heute Pimpf ist, das wird Gott sei Dank einmal Nationalsozialist sein. Das zu erziehen, das ist aber unsere eigene Aufgabe.

Dieses Erziehungswerk ist das wichtigste, was wir überhaupt zu vollenden haben. Dieser Erziehung müssen wir uns ganz besonders widmen und müssen dafür sorgen, daß aus dieser Generation dann die Vollendung langsam heranreift.

Und darum ist es notwendig, daß gerade Sie, die an den verschiedensten Stellen der Partei als Leiter berufen worden sind, sich darüber klar sind, daß wir niemals einen Gegensatz zwischen Partei und Staat aufzeigen dürfen, sondern daß dieser Staat unser Fleisch ist, der uns gehört, und daß wir deshalb zusammen an diesen Staat und an dieser Partei, was das gleiche ist, zu arbeiten haben. Wer aber im Staatsapparat und wer in der Partei den vom Führer befohlenen Gleichschritt nicht mitmacht, muß ausgemerzt werden. Das Tempo, wie gesagt, gibt allein der Führer an. Es wird deshalb auch jetzt, dem Willen des Führers gemäß, absolut ernst gemacht gegen diejenigen, die da glauben, Einzelaktionen auf Radaulust oder auch nur aus gutgemeintem Uebereifer zu vollziehen und damit disziplinlos werden.

Gehorchen allein aber, Volksgenossen, das wissen wir alle, genügt nicht und genügt vor allem uns Nationalsozialisten nicht. Wer vom Führer berufen ist, durch sein Vertrauen ausgezeichnet, irgendwo als Führer an kleiner oder großer Stelle in Partei oder Staat zu stehen, muß durch sein lebendiges Beispiel, durch seine Handlungen sich immer wieder aufs neue bewähren und den anderen Gefolgsleuten dieses Beispiel sein.

Glaubt mir, Parteigenossen, selbstverständlich sind immer noch Leute am Werke, die so eine Art Provokateure darstellen oder solche, die zu uns gekommen sind, weil sie sich unter Nationalsozialismus etwas ganz anderes vorstellen als Nationalsozialismus ist, die irgendwelche phantastische und verworrene Pläne haben, die in mißverstandener Auffassung des nationalsozialistischen Rassegedankens und des Bekenntnisses zu Blut und Boden das überspitzen und in ihre romantische Wunschträume von Wotan und Thor u. ä. einschließen.

Und damit komme ich zu unserer Einstellung zur Religion u. zur Kirche. Wer Nationalsozialist ist und durch alle die Jahre war, der hat vor allem eines bewiesen, daß er glauben kann, daß er eine Glaubensstärke besitzt, die ungeheuerlich sein mußte, denn wie wäre es möglich gewesen, Deutschland frei zu machen und seine Wiedergeburt zu schaffen, wenn wir nicht erfüllt wären vom tiefsten Glauben zum Allmächtigen, daß er dieses gigantische Werk segnen kann. Wer deshalb behauptet, Nationalsozialismus sei Irrglaube, oder wir Nationalsozialisten seien Atheisten, der lügt wider besseres Wissen. Man nehme sich ein Beispiel an jener Seelengröße und Stärke, wie sie der Führer besitzt, die fast schon überirdisch ist.

Wenn man uns aber vorwirft, wir bekämpften die Kirchen, so muß ich auch sagen: Nein! Die Kirche täuscht sich hier, sie hat uns den Kampf angesagt. Wir haben der Kirche erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen. Wir haben der Kirche durch unseren Glaubenseifer unsere Glaubensstärke überhaupt erst wieder gezeigt, was Glaube heißt, wir haben überhaupt erst wieder ein Volk zum Glauben zurückgeführt, das an nichts mehr glaubte. Wenn die Kirche trotzdem uns das vorwirft, so greift sie uns an und hat uns in die Abwehr gedrängt. So mag es gekommen sein, daß selbstverständlich da und dort Uebergriffe vorkamen, Dinge geschehen sind, wie sie nicht dem Wunsch des Führers und seiner Beauftragten entsprachen, aber die Uebergriffe sind nur gekommen, weil man uns nicht in Ruhe gelassen hat. Es liegt an der Kirche allein, ob sie den Frieden haben will; wir haben der Kirche Schutz zugesichert, und die Kirche weiß, daß sie diesen Schutz auch heute in vollem Umfange besitzt. Aber auf der anderen Seite darf man doch nun nicht vergessen, daß noch keine vier Jahre vorbei sind, da gab es Parteien, die dem Volk dauernd vom Glauben redeten, in der Praxis im Reichstag mit den ungläubigen Kommunisten und Marxisten zmal gestimmt haben. Allein der Nationalsozialismus ist ein gewaltiger, geistiger und seelischer Umbruch gewesen. Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus es ablehnt, gegen Geisteskämpfer wie in früheren Zeiten mit Scheiterhaufen und Inquisition aufzutreten. (Stürmischer Beifall). Der Nationalsozialismus steht hier beiseite u. wartet die Dinge ab, jeder auf dem Feld, wo er hingehört. Und es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß andere Bücher als „Mein Kampf" die Grundlagen des Nationalsozialismus enthalten würden. Der Führer hat jeweils genau erklärt: **„Dies** ist eine Privatarbeit und das ist das offizielle Programm und im „Mein Kampf" die offiziellen Ausführungen dazu. Das weiß jeder Nationalsozialist. Es wäre gut, wenn das auch jeder von der Kirche wissen würde.

In der Person unseres alten Parteigenossen Kerrl hat der Führer nun einen Nationalsozialisten namhaft gemacht; es wird ihm gelingen, auch dem deutschen Volke den religiösen Frieden zu geben, denn es notwendig braucht. Wir Nationalsozialisten haben keine Sehnsucht, uns in die internen Dinge von Dogmatik u. Glaubensauseinandersetzungen einzumischen. Wir wollen die Freiheit des Geistes, die Freiheit des Glaubens, u. halten es hier mit dem Wort des alten Fritzen, jeder möge nach seiner eigenen Facon selig werden.

Aber wir erinnern uns auch anderer Parteien dann u. wann einmal zurück. Wir sind auch nicht dafür daß andere Parteien in gewissen Organisationen und oft sogar getarnt durch das Braunhemd, wieder tätig werden. Wir wünschen es garnicht, daß z. B. die Wirtschaftspartei in gewissen Organisationen mit Braunhemd wieder fröhliche Urstände feiert, sondern wir kennen zu genau, daß bei jener Partei Hundesteuer und Wasserzins weltanschauliche Programmpunkte gewesen waren, daß es damals immer um Interessentenvertretung ging. Und da sprechen wir ganz offen aus: An sich ist uns überhaupt nicht sehr wohl bei gewissen allzu starken Aufspaltungen und Gliederungen. Wir sehen am liebsten immer nur die Partei als Ganzes, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die Partei ist das einzige. So wenig wir glauben, daß ehemalige prominente Gewerkschaftssekretäre heute die geeigneten Leute wären, um in der Deutschen Arbeitsfront führend tätig zu sein, so bieten uns auch die ehemaligen Vorstände der Wirtschaftspartei nicht die Gewähr, ihre Interessentenvertretungen genügend vergessen zu haben. Wenn ich heute immer wieder sehe, wie man unser Rassenprogramm ausspielt, um dabei ein besseres Geschäft zu machen, dann möchte ich sagen: „Die gehört in die Wirtschaftspartei! Zieh das Braunhemd aus, Du hast Dich geirrt!" (Stürmischer Beifall) Wenn in einer Straße Berlins 6 jüdische Kleidergeschäfte sind und nur ein deutsches und wenn 8 Tage später, nachdem nicht mehr beim Juden eingekauft wird, die Anzüge und Kleider bei dem deutschen um das Doppelte steigen, dann gehört er mit zu den 6 Juden. (Stürmische Zustimmung.) Das ist fürwahr das unnationalsozialistische, was es gibt, unsere geheiligsten Grundsätze auszuspielen zu gemeinem eigenem Profit. Wir werden in Zukunft hierauf das schärfste Augenmerk richten, und ich werde rücksichtslos solche Geschäfte ausmerzen, die derartige Dinge betreiben.

Dasselbe gilt auch für jene, die aus irgend einer Zwangslage oder Notlage heraus durch Preistreiberei glauben, sich selbst verbessern zu können. Auf dasselbe Gebiet gehören auch diese ewigen Angsthasen von Hamsterern, die Sorge haben, sich ihren Bauch nicht mehr genug füllen zu können, wenn irgendwo von einer Knappheit die Rede ist. Man nehme sich hier ein Beispiel bei anderen Völkern. Sie setzen ihre Söhne, ihr Blut ein, um ihren Lebensraum zu erkämpfen, und wir wollen nicht einmal weniger Butter essen. Damit ist es nicht getan, über die Haustür das Transparent „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu hängen und durch die Hintertür mit der Hamsterware hereinzukommen; sondern wir verlangen, daß durch das Vorbild dieser Grundsatz gewährleistet wird.

Es ist die Aufgabe von Euch allen, Parteigenossen, die Ihr irgendwo führt, an dieser Volkserziehung mitzuarbeiten. Ihr, die nationalsozialistischen Leiter, seid ja, wie der Führer bestimmt hat, dazu berufen, das Volk hinaufzuführen zu unserer hohen Idee, Ihr dürft niemals ermüden in der ewigen Fürsorge für Euer Volk, für Euer Volk, nicht nur im Winterhilfswerk, sondern überall.

Ich wünsche, daß ein besonderes Augenmerk auf die Betriebe gelenkt wird und auf das Wohlergehen der Arbeiterschaft. Ich habe wiederholt Meldungen bekommen, daß auch hier noch bei weitem nicht die Dinge so in Ordnung sind, wie sie sein müssen. So wie der Arbeiter darauf Rücksicht nimmt, daß in dieser schweren Zeit Deutschlands sein Lohn nicht höher sein kann, so nehme auch der Unternehmer Rücksicht darauf, daß der Arbeiter manchmal in einer furchtbaren Lage ist. Jener feste Zusammenhalt, der zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sein muß, wird der Maßstab sein, nach welcher Richtung wir den Unternehmer beurteilen.

Das sind Dinge, die Ihr zu besorgen habt: Die Aufklärung und Erziehung der Betriebsführer einerseits und der Arbeiterschaft andererseits. Und die Aufklärung Eurer im Staatsdienst stehenden Parteigenossen, damit sie eingreifen können, wo die Erziehung nichts mehr nützt.

Ihr habt den Kampf um Deutschlands Zukunft vor dem ganzen Volk und für das ganze Volk zu führen und ich bin überzeugt, so wie Sie das bisher getan haben, werden Sie das in Zukunft tun. Wenn einer den Nationalsozialismus nicht versteht, kann er heute nicht an führender Stelle sein. Wenn er aber beweist, daß er das Gedankengut in sich aufgenommen hat, dann wird nicht immer der Zeitpunkt seines Eintritts in die Partei allein entscheidend sein, sondern, was er für die Bewegung und sein Volk leistet.

Volksgenossen, schwere Zeiten stehen uns noch bevor; darüber müssen wir uns alle im klaren sein. Wenn Ihr jemals schwankend und schwach werdet, dann wetzt Euch ab davon, dann seht auf den Führer allein, seht seine leuchtende Gestalt, seht seinen Edelsinn und Ihr werdet stark werden; die Kraft wird sich Euch mitteilen, und Ihr werdet rüstig handeln.

Ministerialrat Laubinger †

DNB. Berlin, 27. Okt. In Bad Nauheim verstarb heute nach längerem Leiden Ministerialrat Laubinger, Präsident der Reichstheaterkammer.

Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht hat Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Laubinger folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Nachricht vom Tode Ihres Mannes hat mich in tiefe Trauer versetzt. Ich verliere in ihm einen meiner besten, treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter, einen Idealisten in des Wortes wahrster Bedeutung, der sich im Denste an seiner großen Aufgabe verzehrte. Mit Ihnen steht die gesamte deutsche Theaterwelt trauernd an der Bahre dieses wahrhaft edlen u. aufrechten Mannes. Möge die dankbare Erinnerung aller deutschen Theaterschaffenden, die den Toten über das Grab hinaus begleitet, Ihnen etwas Trost in Ihren großen Schmerz geben."

Otto Laubinger.

DNB. **Berlin, 27. Okt.** Ministerialrat Laubinger wurde am 11. März 1892 in Eichenrod (Oberhessen) geboren. Nach dem Studium der Philosophie auf den Universitäten München und Berlin besuchte er die Schauspielerschule München und wandte sich dann dieser künstlerischen Aufgabe zu. Als Schauspieler u. Spielleiter war er an den Stadttheatern Innsbruck und Ulm, am Hoftheater Oldenburg und in Mainz, bis er im Jahre 1920 an das Staatstheater in Berlin berufen wurde. Hier hatte der Schauspieler Otto Laubinger in 13jährigem Wirken große Erfolge, so in den Rollen des Faust, Egmont, Karl Moor, Fiesko Peer Gynt usw. Laubinger, der sich bereits in den Kampfjahren für die Idee des Führers eingesetzt hatte, wurde im April 1933 von Reichsminister Dr. Goebbels zum Leiter der Abteilung VI (Theater) in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Außerdem wurde er zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Mussolini zum Beginn des faschistischen Jahres

Rom, 27. Okt. Zum bevorstehenden Jahrestag des Marsches auf Rom, der am Montag in der üblichen Weise mit der Einweihung von öffentlichen Gebäuden, Straßenanlagen und Wasserwerken als wichtigstes Ereignis mit der Einweihung des elektrischen Bahnbetriebes auf der Strecke Neapel—Florenz festlich begangen wird, veröffentlicht das parteiamtliche Foglio d'Ordina folgenden Tagesbefehl des Duce:

„Schwarzhemden ganz Italiens! Der 13. Jahrestag des Marsches auf Rom findet das italienische Volk in geschlossenen Massen um das Regime geschart, seit dem 2. Oktober mit einem in der Geschichte einzigartigen Generalappell geistig mobilisiert, bereit zu jedem Ereignis. 13 Jahre des Regimes sind nicht umsonst gewesen. Die Welt der plutokratischen und konservativen Eigensucht muß zwangsläufig davon Kenntnis nehmen. Jene, die im Begriff sind, zu unserem Schaden die erbärmlichste Ungerechtigkeit zu begehen, werden sehen, daß das italienische Volk zu Heldentaten fähig ist, denen seiner Soldaten ähnlich, die den Ruhm von Adua wieder an ihre Fahnen heften und in ein Stück afrikanischer Erde die Zivilisation hineintrugen.

Ein Jahr von Wechselfällen geht zu Ende: Das Jahr 14 des faschistischen Regime nimmt seinen Anfang. Wir grüßen es in kriegerischer Haltung, mit entfalteten Bannern und der ganzen Leidenschaft unseres Glaubens, mit unserem ganzen Willen, der nunmehr in unzähligen härtesten Kraftproben gestählt worden ist.

Schwarzhemden ganz Italiens! Wir stehen in einer Zeit, in der man den Stolz zum Leben und zum Kampfe fühlen muß. Wir stehen in einer Zeit, in der ein Volk mit dem Metermaß der feindlichen Kräfte seine eigenen Fähigkeiten zu Widerstand und Sieg mißt. Gegenüber der Drohung einer wirtschaftlichen Belagerung, die die Geschichte zu einem widersinnigen Verbrechen, bestimmt, Unordnung und Elend unter den Völkern zu vermehren, stempeln wird, werden alle Italiener, die dieses Namens wert sind, den Kampf aufnehmen und den unentwegtesten Widerstand leisten, werden zwischen Freund und Feind unterscheiden, werden die Erinnerung und die Lehren lange im Gedächtnis behalten und von den Vätern auf die Söhne und Enkel weitertragen.

Legionäre der Revolution! In der Pflicht und im Opfermut müßt Ihr in den ersten Reihen stehen: Das ist das einzige Vorrecht, dessen Ihr Euch in diesem Augenblick rühmen dürft. Ich bin sicher, daß ihr jedem Appell sofort Folge leisten und den alten Schlachtruf zum Himmel senden werdet, in dem sich 44 Millionen Italiener zusammenfinden: A noi!

*

Tanks führen den Vorstoß an der Südfront

Rom, 26. Okt. Nach den hier vorliegenden Nachrichten von der Somalifront wird dort der Vormarsch in erster Linie durch Tanks geführt, denen es überall gelungen sein soll, die feindlichen Truppen zu zerstreuen. Wie es heißt, rücken die italienischen Truppen in Ogaden immer weiter vor und sind nunmehr in das Tal von Durei eingedrungen. Die italienischen Tanks sollen hier auf einen beträchtlichen feindlichen Widerstand gestoßen sein und die Abessinier in die Flucht geschlagen haben. Zahlreiche Gefangene werden gemeldet.

Man scheint es darauf abgesehen zu haben, möglichst bald von der Somalifront zur Erythreafront vorzustoßen, um eine Verbindung zwischen den beiden italienischen Armeen herzustellen. An der Erythreafront ist der eigentliche Vormarsch noch nicht wieder aufgenommen worden. In der Gegend von Amba Alagi bei Makkale und bei Tembin sind Truppenansammlungen der Abessinier ausfindig gemacht worden.

Graf Vinci hat Addis Abeba verlassen

Addis Abeba, 26. Okt. Der italienische Gesandte Graf Vinci hat am Samstag früh in einem Sonderwagen des fahrplanmäßigen Zuges Addis Abeba verlassen. Die Abreise vollzog sich unauffällig. Der Sonderwagen wurde erst kurz vor der Abfahrt an den Zug angehängt. Die letzten italienischen Handelsvertreter werden den Zug in Modjo begleiten.

In hiesigen Diplomatenkreisen ist man der Ansicht, daß die augenblickliche Ruhe an allen Fronten eine Ruhe vor dem Sturm ist. Man rechnet fest damit, daß die Kämpfe im November mit besonderer Heftigkeit wieder aufflackern werden. Von der Südfront wird wie üblich nur von italienischer Fliegertätigkeit gemeldet. Auf der Linie Ualual—Webischebeli sind vereinzelt Bomben abgeworfen worden.

„Graf Zeppelin" macht Pendelfahrten

Eine Sonderaufgabe für das Luftschiff im deutschen Atlantik-Luftpostverkehr

Friedrichshafen, 26. Okt. Während das jetzt schon in seinem 7. Betriebsjahr stehende deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" seine vorjährige Fahrtenperiode mit einer Weihnachtsfahrt nach Südamerika und zurück beendet hat, ist ihm, wie schon kurz berichtet, in diesem Jahre vor dem Beziehen des Winterquartiers noch eine besondere, neuartige Aufgabe zugefallen, die sich aus dem fortschreitenden Ausbau des deutschen Ozean-Luftpostverkehrs und der engen Zusammenarbeit zwischen Zeppelinreederei und Deutscher Lufthansa ergibt. Da die beiden für die Flugboote der Lufthansa als schwimmende Stützpunkte im Südatlantik liegenden Dampfer „Westfalen" und „Schwabenland" zur Ueberholung nach Deutschland zurückkehren müssen, wird in der Zwischenzeit an Stelle der Flugboote das Luftschiff zur Durchführung des Postverkehrs auf der Atlantikstrecke eingesetzt werden. Der „Graf Zeppelin" wird deshalb in der Zeit zwischen dem 15. November und 1. Dezember drei Pendelfahrten zwischen seinem üblichen brasilianischen Ankerplatz Pernambuco und dem Lufthansahafen Bathurst an der Westküste Afrikas unternehmen. Am letzten Mittwoch hat das Luftschiff seine 15. diesjährige und zugleich letzte programmäßige Südamerikafahrt angetreten. Dabei wird es ausnahmsweise von Pernambuco aus zweimal nach Rio de Janeiro fahren, um alle dort anfallende Post nach Europa mitnehmen zu können. Nach dem Eintreffen in Friedrichshafen am 4. November verläßt das Schiff nach nur zweitägiger Ruhepause unter der Führung von Kapitän Lehmann dann am 6. November zur Durchführung der Pendelfahrten für einen ganzen Monat seinen Heimathafen. Es fährt zunächst wieder bis nach Rio und trifft am 12. November in Pernambuco ein. Am 15. November wird dann von dort aus die erste Postfahrt nach Bathurst angetreten. Wie schon die Bezeichnung Pendelfahrt sagt, wird das Luftschiff auf afrikanischem Boden keine Landung vornehmen, sondern lediglich die mitgeführte Post in Bathurst abwerfen, die dann von den Schnellflugzeugen der Lufthansa in der gewohnten Weise weiterbefördert wird. Nach Aufnahme der ebenfalls durch Flugzeuge nach Bathurst gebrachten Europapost nimmt der Zeppelin wieder Kurs auf Pernambuco, wo die Landung am 17. November erfolgen wird. Nach viertägiger Ruhepause, während der der „Graf Zeppelin" am Ankermast festgemacht wird, folgt am 22. November die zweite und am 29. November die dritte Fahrt nach Afrika, die am 1. Dezember in Pernambuco endet. Kapitän Lehmann, der Führer des Luftschiffes bei seiner Sondermission, erklärte in diesem Zusammenhang, daß diese Pendelfahrten an die Schiffsführung keinerlei wesentlich neuen Anforderungen stellen werden, da die in Betracht kommende Fahrtroute zum größten Teil bekannt ist. Man wird aber auch bei diesen Fahrten die Gelegenheit benutzen, um das in letzter Zeit neu hinzugekommene Schiffspersonal, das wegen der bevorstehenden Indienststellung des „LZ. 129" benötigt wird, weiter auszubilden. Nach Erledigung der Afrikaflüge wird das Luftschiff am 3. Dezember nochmals, und zwar letztmals in diesem Jahr, von Pernambuco aus Rio de Janeiro ansteuern, um Post und Passagiere aufzunehmen. Darauf tritt es die Rückfahrt nach Friedrichshafen an, wo es am 9. Dezember eintreffen wird, um während des Winters zur Vornahme der üblichen Generalrevision in der Halle zu bleiben.

*

„Graf Zeppelin" in Rio de Janeiro.

DNB. **Hamburg,** 27. Okt. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 19,30 Uhr MEZ. über Rio de Janeiro. Es wird dort drei Tage in der kürzlich fertig gestellten Halle verbleiben.

Einst Hetzzentrale — jetzt Arbeitsstätte!

Das ehemalige Karl Liebknecht-Haus in Berlin im Zeichen Horst Wessels

Das frühere Karl Liebknecht-Haus im Berliner Norden ist nach längeren Umbauarbeiten zu einem modernen Verwaltungsgebäude mit dem Namen Horst Wessel-Haus umgestaltet worden.

Oben im Berliner Norden am Bülowplatz befand sich einst die Zentrale und die Hochburg des Berliner Kommunismus. Im Jahre 1912 wurde dort ein Geschäftshaus errichtet, das sich aber nicht lange halten konnte. Für verhältnismäßig wenig Geld übernahm Anfang der zwanziger Jahre die Kommunistische Partei wahrscheinlich mit sowjetrussischer Unterstützung das Haus und richtete es auf ihre Art ein. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde es gründlich untersucht. Man hatte damals Gelegenheit festzustellen, mit welchem unglaublichen Raffinement das ganze Haus für illegale Zwecke eingerichtet worden war. Geheime Alarmanlagen, künstliche Sperrvorrichtungen, Falltüren und Hohlräume waren noch das Mindeste. Gefährlicher waren die Fahrstühle, die in Räumlichkeiten führten, von deren Vorhandensein an sich garnichts zu bemerken war. Hinter den Duschen der Baderäume befanden sich hinter der Kachelverkleidung Türöffnungen, durch die bei Haussuchungen die Verfolgten über geheime Gänge entkommen konnten. Daß im übrigen das ganze Haus auf Verteidigung mit Waffen eingerichtet war, versteht sich von selbst. Auf dem Dach waren sogar regelrechte Maschinengewehrstände vorhanden.

Auf dem Platz vor dem Karl Liebknecht-Haus haben sich in den unruhigen Zeiten der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre erbitterte und blutige Kämpfe abgespielt. Hier war der Schauplatz jener feigen Ueberfälle auf die Polizei, die einer Reihe von Offizieren und Beamten das Leben gekostet haben. Dem Andenken der ermordeten Polizeioffiziere Denk und Anlauf ist ein Ehrenmal gewidmet, das sich inmitten des jetzigen Horst Wessel-Platzes erhebt. Das Karl Liebknecht-Haus erhielt bald nach der Revolution den Namen Horst Wessels. Zwei Jahre hindurch haben dann verschiedene Organisationen der NSDAP. dort ihre Verwaltungsräume innegehabt. Dann übernahm es der preußische Staat, der es für seine Zwecke umbauen ließ.

Das Horst Wessel-Haus in seiner gegenwärtigen Gestalt ist ein modernes Behördenhaus mit nicht weniger als 137 Arbeitsräumen. Sieben Katasterämter und die Neumessungsabteilung der preußischen Bau- und Finanzdirektion, im ganzen 36 Beamte und 205 Angestellte, werden die Arbeitsräume dieser Behörden beziehen. Seinen natürlichen Mittelpunkt hat das Horst Wesselhaus in der Ehrenhalle, in dem sich das Standbild Horst Wessels befindet. Eine Reihe entsprechender Symbole und Beleuchtungskörper gibt dem Raum eine ebenso schöne wie eigenartige Weihe. Auch am Haupteingang ist der Umschwung der Verhältnisse deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Name Horst Wessels wird durch zwei Hakenkreuze eingefaßt. Darüber erhebt sich der preußische Adler auf schmalem Sockel. Einst war das Karl Liebknecht-Haus eine Kampfstätte der Zerstörung und der Volksverhetzung; jetzt dient das Horst Wessel-Haus dem friedlichen Aufbau und der Volksversöhnung.

Die Feierlichkeit des 9. November in München

DNB. **Berlin,** 27. Okt. Die NSK meldet aus München: Am 7. November erfolgt die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die im Laufe des 8. November auf dem Nordfriedhof aufgebahrt werden. Die übrigen Toten des 9. November liegen in den Hallen des Nordfriedhofs, Ostfriedhofs u. Weidfriedhofs aufgebahrt. An sämtlichen Särgen stellt die SA, Gruppe Hochland, eine Ehrenwache.

Am Abend des 8. November findet eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München gefallenen teilnehmen. Im Anschluß daran marschieren die alten Kämpfer kompanieweise nach den Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Lafetten zur Feldherrnhalle. Die Ehreneskorte wird dabei von der Wehrmacht gestellt und den Lafetten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompanie des Reichsheeres, ein Sturm SS-Verfügungstruppe, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SA, eine Gefolgschaft Hitlerjugend, eine Bereitschaft politischer Leiter.

Am Samstag, den 9. November marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräukeller durch die Straßen des historischen Marsches vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln versinnbildlicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Ausrufung des Namens der Gefallenen werden die Särge nacheinander in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigesetzt. Dabei wird jeder Namensruf von der HJ mit „hier" beantwortet. Mit der Aufziehung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die ortsgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und der angeschlossenen Verbände durchgeführt werden. Bereits am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gräbern und Mordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufziehen. Im Rahmen der Feier des 9. November findet dann die Ueberführung des ältesten Jahrganges der HJ in die SA statt. Im Geiste der Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen gefeiert wird, vollzieht sich die ewige Erneuerung und Verjüngung der nationalsozialistischen Kampffront, in die ein neuer Jahrgang der HJ einschwenkt in die Front der SA.

Die Schweiz wählte

Am Sonntag wählte die Schweiz ihren Nationalrat und einen Teil ihres Ständerats neu. Damit wurde an das Schweizer Volk die entscheidende Frage gestellt, welche parlamentarische Vertretung es für die nächsten vier Jahre haben will.

Die Schweiz hat im allgemeinen von den großen politischen Bewegungen Europas lange Zeit wenig berührt wurde, ist neuerdings in starke grundsätzliche Meinungskämpfe verwickelt worden. Erst kam die sogenannte „Kriseninitiative", ein in der Hauptsache von den Sozialdemokraten, aber auch von den Bauern getragener Antrag auf weitausgreifende Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und prinzipielle Wirtschaftsreformen. Man hat sich damals in der Schweizer Oeffentlichkeit um diese Vorschläge heftig erregt und dabei ein Temperament aufgebracht, das zwischen den Bergen dieses schönen großen Erholungslandes Europas im allgemeinen nicht üblich ist. Die Volksabstimmung verwarf die „Kriseninitiative" und damit kehrte zunächst wieder Ruhe ein. Aber bald danach war über einen neuen, nicht minder grundstürzenden Antrag zu entscheiden, der das politische Gefüge der Schweiz umbauen wollte. Die von den neuen politischen Ideen, die sich außerhalb der Schweizer Grenzpfähle zum Teil durchgesetzt haben, angesteckte Jugend des Landes vertrat die Ansicht, daß die alte demokratische Verfassung der Schweiz nicht mehr zeitgemäß sei und daß man sie im Sinne einer mehr autoritären Staatsführung umgestalten müsse. Aber auch sie hatte mit ihrer Forderung kein Glück. Im Wege der Volksabstimmung wurde sie verworfen.

Bei den Wahlen, die jetzt stattfanden, haben all diese wirtschaftlichen und politischen Ideen auch wieder eine Rolle gespielt. Daß sie wie ein Sauerteig das ganze öffentliche Leben in Gärung versetzt haben, zeigt schon die Zahl der für den Nationalrat eingereichten Wahlvorschlagslisten und der Kandidaten. Auf 118 Listen bewerben sich 981 Kandidaten, um die Stimmen der knapp 1,2 Millionen Wähler. Das geht noch über den Rekord hinaus, der im Endlauf der deutschen Demokratie auf dem Gebiete der Parteizersplitterung aufgestellt wurde. Es sind in der Schweiz eine ganze Reihe von neuen Parteien zu den schon zahlreichen alten hinzugekommen, die alle Reformprogramme und Patentmedizinen zur Behebung der wirtschaftlichen Not verkünden. Es entbehrt nicht eines leicht humoristischen Beigeschmacks, daß auch der Migros-Direktor Duttweiler, der Erfinder der „Hopla", d. h. der Hotelplangenossenschaft, eine eigene Wahlvorschlagsliste eingereicht hat. Er rechnet auf die große allgemeinwirtschaftliche Bedeutung, die die Fremdenindustrie für das Schweizer Volk besitzt.

Man nimmt nicht an, daß die Wahl große Verschiebungen in der Kräfteverteilung bringt. Die bürgerlichen Parteien, bestehend aus den Freisinnigen, den Katholisch-Konservativen, der Bürger- und Bauernpartei und den Liberalen hoffen die Mehrheit, die sie zur Zeit im Nationalrat haben, trotz der großen Anstrengungen, die die Linken, vor allem die Sozialdemokraten und Kommunisten, machen, zu behalten. Eine Uebersicht über den Wahlausgang ist vor Dienstag kaum zu erhalten.

Der Wahlfeldzug in England

Wahlmanifest der Regierung — Wahlaufruf der Arbeiterpartei

London, 26. Okt. Die Auflösung des alten Parlaments hat das Zeichen für die Eröffnung des Wahlfeldzuges in ganz England gegeben. Für die 615 Parlamentssitze sind bis zum Augenblick etwa 1270 Kandidaten, darunter 57 Frauen, aufgestellt worden. Die Regierung verfügt über annähernd 600 Kandidaten, während die Arbeiteropposition bisher etwa 530 aufgestellt hat.

Die nationale Regierung veröffentlichte am Samstag ein großes Wahlmanifest, das etwa 3000 Worte umfaßt.

Vorher hat die Arbeiterpartei ihren amtlichen Wahlaufruf herausgegeben. Sie wirft darin der Regierung vor, daß sie nicht einen einzigen konstruktiven Schritt zur Verbesserung der inneren politischen Lage getan habe. Zwei Millionen Menschen in England seien arbeitslos und über anderthalb Millionen seien auf die Armenunterstützung angewiesen; die Tragödie der Notstandsgebiete habe sich verschärft. Durch ihre „selbstmörderische" Außenpolitik habe die Regierung die Abrüstungskonferenz zugrunde gerichtet und eine Vereinbarung für die vollständige Abschaffung der Luftstreitkräfte verhindert. Im übrigen fordert die Arbeiterpartei eine umfassende Zusammenarbeit mit dem Völkerbund, eine Aufrechterhaltung der Streitkräfte, soweit sie sich mit der Mitgliedschaft beim Völkerbund vertrügen und eine Wiederaufnahme der Verhandlungen für eine allgemeine Abrüstung. Auf innenpolitischem Gebiet wiederholt die Arbeiterpartei ihre altbekannten Forderungen nach Verstaatlichung der Banken und der wichtigsten Industrien des Landes und nach einer Politik der Planwirtschaft, und verlangt die Abschaffung des Oberhauses.

Der Führer der Oppositions-Liberalen, Sir Herbert Samuel, hat seine Anhänger aufgefordert, in denjenigen Wahlkreisen, in denen keine liberalen Kandidaten aufgestellt sind, für den Kandidaten der „Friedens- und Wiederaufbau"-Bewegung zu stimmen. Einige Zeitungen ziehen daraus den Schluß, daß die Oppositionsliberalen für den Wahlkampf einen Dreibund mit Lloyd George und Lord Snowden geschlossen hätten.

Der Wahlfeldzug der nationalen Regierung wurde am Freitag abend durch eine bedeutsame

Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Baldwin

eröffnet. Die Hochziele der nationalen Regierung, so erklärte Baldwin, seien die Verbesserung der Lage daheim und die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt. Er bitte erneut um das Vertrauen des Volkes, da beim gegenwärtigen Zustand der Welt eine fest im Sattel sitzende Regierung ausschlaggebend sei. Er sprach dann ausführlich über die englische Völkerbundspolitik und über die Möglichkeit, einen Krieg zu verhindern oder, falls er bereits ausgebrochen sei, ihn rasch zu beenden. Er vertrat die Ansicht, daß ein Krieg abgestoppt werden könnte, wenn alle Nationen dem Völkerbund beigetreten wären. Da jedoch Deutschland, Japan und die Vereinigten Staaten nicht im Völkerbund seien, sei die Aufgabe viel schwieriger.

„Die immer noch dem Völkerbund angehörigen Staaten versuchen einen neuen Weg und wir erfahren alle, daß der Weg schwierig und nicht ungefährlich ist. Wir haben unsere Politik klar dargelegt: kein isoliertes Vorgehen, keine Maßnahme, die nicht von allen anderen Mitgliedern ergriffen wird. Ich weiß nicht, wie lange die gegenwärtige kritische Lage andauern wird, aber wir treten in ein neues Zeitalter in Europa ein, nachdem der Völkerbund jetzt versucht, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Der Völkerbund wird wahrscheinlich andere und schwierigere Prüfungen zu bestehen haben. Es gibt Gefahren des Friedens, nämlich Gefahren in der Art der auferlegten Sühnemaßnahmen. Wenn Sühnemaßnahmen der strengsten Art auferlegt werden, dann wird dies unweigerlich zur einer Blockade führen und eine Blockade wirft die Frage der Haltung der außerhalb des Völkerbundes befindlichen Länder auf. Diese Tatsache hatte ich vor Augen, als ich erklärte, daß ich niemals den Eintritt Englands in eine Blockade gestatten würde, wenn wir nicht im voraus der Stellungnahme der Vereinigten Staaten sicher wären."

Baldwin führte dann aus, daß die englischen Abrüstungshoffnungen enttäuscht worden seien. Viele Nationen hätten ihre Rüstungen erhöht, einige sogar zu einem gewaltigen Stand. Sie hätten ferner ihre Waffen modernisiert und ihre Erzeugungsfähigkeit gesteigert. England wolle diesen Staaten nicht nachfolgen. Es wolle nur seine Streitkräfte modernisieren. Die englische Flotte sei zum großen Teil veraltet und nur drei der Schlachtschiffe stammten aus der Nachkriegszeit. Wenn England aber eine Politik der umfassenden Unterstützung des Völkerbundes verfolge und wenn zu irgend einer Zeit als Folge von Sühnemaßnahmen ein Krieg mit einer Nation entstehen würde, dann werde die Hauptlast auf den Schultern der englischen Flotte liegen.

Zum Schluß erklärte Baldwin, er könne nicht versprechen, daß er die englische Arbeitslosigkeit heilen könne. Die nationale Regierung werde aber während der nächsten vier Jahre versuchen, die Arbeitslosigkeit, die sie in den vergangenen vier Jahren bereits um eine Million verringert habe, weiter herabzusetzen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hinrichtung eines Raubmörders. Am Samstag, den 26. Oktober, ist in Köln der 1902 geborene Peter Kolmen hingerichtet worden, der vom Schwurgericht Saarbrücken wegen Mordes an der Arbeiterehefrau Maria Steil in Bietzen (Kreis Merzig) zum Tode verurteilt worden ist. Kolmen war am 18. April in räuberischer Absicht in das Haus der Eheleute Steil eingedrungen und hatte die Ehefrau Steil, die ihm entgegengetreten war, durch Würgen und Knebeln ermordet, um sie als Tatzeugin zu beseitigen und das Geld seines Opfers erbeuten zu können.

Brandunglück in einem polnischen Dorf. In einem Dorfe des Wilnaer Kreises entstand ein Feuer in einem Arbeitsraum, in dem 13 Bauersfrauen mit der Hanfaufbereitung beschäftigt waren. Die Flammen schnitten den Frauen den Ausgang ab, sodaß trotz sofortiger Rettungsversuche zwei der Frauen verbrannten und die übrigen außerordentlich schwere Verbrennungswunden erlitten.

Der Gangsterkrieg in Neuyork. Zu dem Gangsterüberfall auf die Bande des berüchtigten Gangsters Dutsch Schultz ist zu melden, daß nunmehr auch das letzte Mitglied der Bande gestorben ist. Damit ist die gesamte Dutsch Schultz-Bande ausgerottet. Die Polizei sucht nunmehr in der Unterwelt die sechsköpfige Bande, die den Ueberfall auf Dutsch Schultz ausführte.

Spende des Reichsinnenministers. Am 17. Oktober ist der in Emden beheimatete Heringslogger „Ravensberg" in der Nordsee gesunken. Von den 17 Mann Besatzung konnte nur einer gerettet werden. Als Beihilfe zur Linderung der ersten Not hat der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick dem Regierungspräsidenten in Aurich die Summe von 5000 RM. überwiesen.

9,5 Millionen Schaden durch die Waldbrände. Der Gesamtschaden, den die eingedämmten großen Waldbrände in Südkalifornien bisher verursacht haben, wird auf 9,5 Millionen Dollar geschätzt. Davon entfallen auf Ernteschäden allein vier Millionen Dollar.

Das Wetter

für Dienstag

Süddeutschland befindet sich zwischen zwei Hochdruckgebieten im Osten und Westen und zwei Tiefdruckgebieten im Norden und Süden. Unter diesen Umständen ist für Dienstag im allgemeinen noch unbeständiges und naßkaltes Wetter zu erwarten.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Straßendisziplin!

Ein Erlaß des Verkehrsministers

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat zur Ordnung des Straßenverkehrs einen grundlegenden Erlaß herausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

In letzter Zeit haben Nachrichten über die Zahl der Straßenverkehrsunfälle die Oeffentlichkeit und die Behörden beunruhigt. Der Schaden an Gesundheit und Leben der Volksgenossen und der Verlust an Volksvermögen durch Unfälle im Straßenverkehr ist ernst und schwer. Jedoch darf die Bedeutung der Unfälle im Verhältnis zum Anwachsen des Straßenverkehrs und insbesondere des Kraft- und des Radfahrerverkehrs nicht überschätzt werden. Die Zahl der Unfälle ist im Verhältnis zur Zahl der Kraftfahrzeuge nicht gewachsen, sondern zurückgegangen. Bei Beurteilung der Tatsachen und beim Eingreifen zur Verhütung von Unfällen ist Besonnenheit nötig. So wichtig Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen sind, dürfen doch dadurch die großen Ziele der Verkehrspolitik nicht beeinträchtigt werden. Auf keinen Fall sind Maßnahmen angebracht, die der Motorisierung des Verkehrs abträglich sind. Ferner muß der wichtige Grundsatz der Gleichberechtigung aller in der Verkehrsgemeinschaft, den die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung aufgestellt hat, immer beachtet werden. Es ist unrichtig und unangebracht, die Schuld für Verkehrsunfälle bei einer Verkehrsort zu suchen, seien es nun die Kraftfahrer oder etwa die Radfahrer oder Fußgänger oder der Fuhrwerksverkehr. Jeder muß das seine zur Verhütung von Unfällen tun; die Behörden müssen für die Erfüllung und Pflichten aller Verkehrsteilnehmer sorgen, müssen dabei aber stets die Verkehrsregelung sinnvoll und nie schematisch handhaben.

Schädlich im Verkehr ist der

Kraftfahrer,

der unter rücksichtsloser Ausnutzung der Geschwindigkeit seines Fahrzeugs, um vielleicht wenige Minuten zu gewinnen, unachtsam darauf losfährt. Die Wiedereinführung einer Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge mit allen ihren Unzuträglichkeiten, mit der Stoppuhr und sonstigen „Autofallen" beabsichtige ich nicht; aber ich muß verlangen, daß der Kraftfahrer jederzeit und überall seine Geschwindigkeit den gegebenen Verhältnissen anpaßt.

Radfahrer

dürfen nicht zu mehreren nebeneinanderfahren, wenn der Verkehr dadurch behindert wird; und damit werden sie auf Straßen mit starkem Verkehr regelmäßig zu rechnen haben. Es kann aber auch Fälle geben, wo es für die Abwicklung des Verkehrs besser ist, daß sie zu zweien oder dreien nebeneinanderfahren. So wird beispielsweise beim Schichtwechsel großer Werke der Verkehr weniger gehindert, wenn der Verkehrsstoß in breiter Front aber beschleunigt abfließt, als wenn die große Zahl von Radfahrern lange Zeit hindurch einzeln hintereinander den Heimweg antritt. Oberstes Gesetz ist die Rücksicht auf die Verkehrslage und die jeweilige beste Abwicklung des Verkehrs.

Fußgänger

sind im heutigen Straßenverkehr gleichfalls zu erhöhter Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme verpflichtet. Sie dürfen nicht achtlos die Fahrbahn betreten, nicht auf den ihnen bequemsten Weg schräg eine stark befahrene Straße überqueren; sie brauchen aber nicht gezwungen zu werden, in verkehrsstillen Zeiten sich an bestimmte Uebergänge über die Fahrbahn zu halten.

Rücksichtnahme auf die anderen entspricht dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken. Selbstzucht aller ist im Straßenverkehr nötig! Wer sich dieser Forderung nicht fügt, muß mit der ganzen Härte des Gesetzes dazu gezwungen werden."

Baden

Karlsruhe, 27. Okt. (In Schutzhaft.) Der Landwirt Josef Birkle und der Händler Eugen Armbruster, beide in Langhurst, Gemeinde Schutterwald, wohnhaft, wurden auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeiamtes in Schutzhaft genommen, weil sie die Erzeugerhöchstpreise für Schweine überschritten haben. Birkle forderte von Armbruster ein beträchtliches „Trinkgeld", das ihm von diesem auch gegeben wurde.

Mannheim, 27. Okt. (Der Patenwein.) Hier sind bis jetzt 45 000 Liter Patenwein von der Insel Reichenau fest verkauft. Es werden voraussichtlich weitere 10 000 Liter nachbestellt.

Ludwigshafen, 27. Okt. (Auto in marschierende Kolonne.) Freitag abend fuhr in der Hohenzollernstraße ein Personenkraftwagen von Altlußheim in eine marschierende Luftschutzkolonne. Hierbei wurde ein am Schlusse der Kolonne auf einem beleuchteten, mit Rückstrahler versehenen Fahrrad fahrender Luftschutzmann schwer und drei weitere in der Kolonne marschierende Männer leicht verletzt. Der Autolenker riß im letzten Augenblick seinen Wagen nach links und fuhr gegen einen Gartenzaun. Hier fiel der Wagen um. Während der Autoführer unverletzt davon kam, zog sich ein Begleiter durch Glassplitter leichtere Verletzungen zu. Der Schwerverletzte ist inzwischen im städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Kronau b. Bruchsal, 27. Okt. (Todesfall.) Im 71. Lebensjahr ist der katholische Pfarrer Geistl. Rat Ignaz Eidel gestorben. Er hat 33 Jahre hindurch in unserer Gemeinde gewirkt.

Bimbuch b. Bühl, 27. Okt. (Brand.) Freitag abend brach im Oekonomiegebäude des Landwirts und Malermeisters Emil Friedmann Feuer aus, wodurch dieses vollständig niederbrannte. Auch das Wohnhaus hat durch die Löschmaßnahmen schweren Schaden gelitten.

Sauldorf b. Stockach, 27. Okt. (Tödlicher Sturz.) Die Witwe Helene Rockweiler rutschte auf der Hausgangtreppe so unglücklich aus, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog und nach kurzer Zeit starb.

Tiengen b. Waldshut, 27. Okt. (Autounfall durch einen Betrunkenen.) In der Nacht auf Samstag befanden sich mehrere Personen auf dem Heimweg von Tiengen nach Unterlauchringen, als sie von einem Wanderer-Wagen angefahren wurden. Der Führer des Wagens, Fabrikant Weißenborn aus Horheim, war in betrunkenem Zustande und nicht mehr fahrsicher, so daß er, nachdem infolge Defektes auch eine Lampe am Wagen nicht mehr brannte, die Heimgehenden von hinten anfuhr, wobei der Wagen gegen einen Baum geschleudert und demoliert wurde. SS.-Mann Clemens Gäng aus Oberlauchringen blieb mit schweren Kopf- und Beinverletzungen bewußtlos liegen, SS.-Scharführer Gustav Knepfer, ist ebenfalls schwer verletzt der dritte Verletzte, Franz Wunderlich aus Unterlauchringen konnte in seine Wohnung verbracht werden. Der Führer des Wagens wurde in Haft genommen.

Karlsruhe, 26. Okt. (Von der Justiz.) Die Justizpressestelle Karlsruhe teilt mit: Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, trifft am 28. Oktober zu einem mehrtägigen Besuch der badischen Justizbehörden in Karlsruhe ein. Er wird verschiedene Gerichte in Baden, u. a. in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Offenburg, Freiburg und Lörrach, bei ihrer Arbeit besichtigen. Auf Einladung der Technischen Hochschule in Karlsruhe spricht Staatssekretär Dr. Schlegelberger am Dienstag in der Technischen Hochschule über „Die Grundlagen des neuen Patentrechts."

Pforzheim, 26. Okt (Tödlich verunglückt.) Der 37 Jahre alte verheiratete Schneidermeister Gottlob Bauer, Vater von vier unmündigen Kindern, und in Hochdorf ansässig, befand sich auf einer Fahrt mit dem Motorrad durch das Nagoldtal aufwärts. Dabei stieß er an der Straßenkreuzung bei Altensteig mit einem Lastzug zusammen. Die erlittenen schweren Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei.

Pforzheim, 26 Okt. (Zu Tode gestürzt.) Der 60jährige Emil Schmidt stürzte in seiner Behausung in der Oberen Au die Treppe hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod herbeiführte.

Schwetzingen, 26. Okt. (Besitzwechsel.) Verlag und Buchdruckerei der „Schwetzinger Zeitung" werden, wie das Blatt mitteilt, mit Genehmigung des Präsidenten der Reichspressekammer an Zeitungsverleger Alfons Stemmle übergehen. Die Uebernahme erfolgt im November dieses Jahres.

Baden-Baden, 26. Okt. (Straßenbahnwagen umgestürzt.) Am Freitag stürzte in der Kurve Markgrafenplatz der Straßenbahnwagen der Linie Friedrichshöhe—Bergbahn um. Die Ursache ist auf nasses Laub zurückzuführen, das auf den Schienen lag, wodurch der Wagen ins Rutschen kam und bei der Kurve aus den Schienen sprang und umstürzte. Der Wagenführer und der Schaffner wurden dabei schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus verbracht werden.

Bleibach, 26. Okt. (Ueberfahren.) Hier wurde am Donnerstagabend der aus Niederwinden stammende Arbeiter Armbruster von einem aus Richtung Elzach kommenden Güterzug erfaßt und getötet. In der Dämmerung hat Armbruster wahrscheinlich das Herannahen des Zuges übersehen.

Albbruck, 26. Okt. (Verkehrsunfall.) Nachts ereignete sich in einer Kurve der Straße Albbruck-Kiesenbach ein schwerer Verkehrsunfall. Der Schlosser Heinrich Böhler fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz der Schlosser Pöttich Platz genommen hatte, gegen ein Warnungsschild. Die beiden Fahrer wurden zu Boden geschleudert; Pöttich ist seinen schweren Verletzungen bald nach dem Unglück erlegen, Böhler liegt mit Bein- und Armbrüchen sowie Kopfverletzungen schwer darnieder.

Kempten, 26. Okt. (Im Allgäu schneites.) Am Freitag fiel im Tal Regen, der teilweise in Schnee überging. In den Allgäuer Bergen schneite es fast den ganzen Tag, sodaß die Höhenlagen bereits beträchtliche Schneemengen bedecken. Vom Nebelhorn-Haus werden 30 Zentimeter, vom Adolf-Hitler-Paß 25 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem Disziplinargericht

Mannheim, 26. Okt. Der hiesige Bezirksrat als zuständiges Disziplinargericht hatte sich mit einem Verfahren gegen den früheren Schwetzinger Bürgermeister Dr. Arthur Trautmann zu beschäftigen. Dieser war seinerzeit wegen Untreue und Betrugs zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, aber amnestiert worden. Das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entziehung des Ruhegehalts und Aberkennung der Amtsbezeichnung nahm indessen seinen Lauf. Dr. Trautmann ließ sich in den Jahren 1929 und 1930 unter Vortäuschung falscher Tatsachen von der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte nicht unbeträchtliche Mittel bewilligen, die er dazu benutzte, kostspielige Erholungsreisen an die Ostsee und an die Riviera zu machen und dabei einen Aufwand zu treiben, der weit über seine Verhältnisse ging. Der Bezirksrat kam zu dem Beschluß, daß dem Beklagten das Ruhegehalt zu entziehen und die Amtsbezeichnung abzuerkennen ist.

Der blaue Montag und seine Folgen

Lörrach, 26. Okt. Drei junge Burschen, die aus dem Saargebiet stammten und bei der Reichsbahn in Haltingen mit anderen Saarländern Arbeit erhalten hatten, standen unter der Anklage des Einbruchdiebstahls vor dem Lörracher Einzelrichter. Am Montag, den 7. Oktober, kamen die drei noch unbestraften jungen Menschen plötzlich auf den Gedanken, blau zu machen, nach Lörrach zu fahren, um dort einen vergnügten Tag zu verleben. Da ihnen aber das Geld fehlte, faßten sie den unglücklichen Entschluß, bei ihren Arbeitskameraden eine „Zwangsanleihe" aufzunehmen. Sie erbrachen in einem Bauzug mit einem Feuerhaken fünf Kleiderschränke und entwendeten 35 RM. Das Geld wurde in Lörrach verjubelt. Die Angeklagten gaben bei der Verhandlung ihre Tat offen zu. An der Tatsache des Einbruchdiebstahls ließ sich nicht rütteln und das Kleeblat mußte zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von je drei Monaten Gefängnis verurteilt werden.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Kennziffer der Großhandelspreise vom 23. Okt. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Oktober auf 102,8 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (102,9) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,3 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97,6 (unv.) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unv.).

Vom oberbadischen Weinbau

Freiburg, 26. Okt. Ueber den oberbadischen Weinbau berichtet das Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden u. a.: Im nördlichen und östlichen Kaiserstuhlgebiet ist die Lese beendet. Die Steigerung der Qualität war von Tag zu Tag, um den die Lese hinausgeschoben wurde festzustellen. Vielfach sind diese neuen Weine heute schon durchgegoren und zeigen eine sehr schöne Art. Die Erträgnisse der Elblinge waren höher als alle Erwartungen. In mehreren Gemeinden, in denen Stauungen des Marktes auftraten, und die Winzer keine ausreichenden Lagerfässer mehr hatten, wurden Notgemeinschaften gegründet und die Weine gemeinsam eingelagert. Es war wohl noch selten, daß bei so hohen Erträgen eine Qualität wie in diesem Jahr erzielt wurde, daher hegt der Winzer auch die zuversichtliche Hoffnung, Käufer für die Weine zu finden. — Auch im südlichen und westlichen Kaiserstuhlgebiet hat die Lese begonnen, da durch das regnerische Wetter die Elblingtrauben zu faulen begannen, aber auch die Edeltrauben hatten vielfach ihre Vollreife erlangt. Auch hier sind die Erträge sehr groß und bereiten in ihrer Unterbringung Schwierigkeiten. Der Verkauf ist langsam. Die Preise lagen meist nahe bei den Richtpreisen, für Edelsorten wurden 45—50 RM. je Hektoliter bezahlt, aus geringeren Lagen auch von 40 Mark an. — In der Markgrafschaft hat man sich vielfach im Ernteergebnis unterschätzt. Die Trauben sind noch sehr aufgequollen und großbeerig geworden. Die Mostausbeute ist i. B. zu anderen Jahren viel günstiger. Die Orte Buggingen und Obereggenen sind schon fast vollständig ausverkauft. In den übrigen Gemeinden ist der Absatz meist schleppend. Abschlüsse werden gemeldet von Mauchen mit 32—37 RM., von Oberweiler mit 40 RM., von Auggen mit 36—52 RM., von Laufen mit 45 RM. je Hektoliter.

Aus Stadt und Land

Tagung der Ratsherren in Durlach

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters tagten heute die Ratsherren, um zu einigen wichtigen Angelegenheiten Stellung zu nehmen.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, die Genehmigung zur Erstellung einer Siedlung im Dornwäldle zwischen der abgehenden Mozart- und der Beethovenstraße zu erhalten. Nach dem aufgestellten Entwurf wird eine Parallelstraße zur Beethovenstraße gebaut, die den Namen „Bachstraße" führen wird. In einer Tiefe von etwa einem Drittel dieser Straße wird eine Sackgasse angelegt, die den Namen „Haydnstraße" führen wird. In dem erschlossenen Gebiet sind 11 Doppelhäuser und 3 Einzelhäuser vorgesehen, die zweistöckig erbaut werden. Die meisten der Häuser erhalten 2 Wohnungen. Außerdem wird die Baugenossenschaft ihre begonnenen Bauten an der Schubertstraße in der Richtung nach Durlach dreistöckig fortsetzen. Das Gelände wird in Erbbaupacht abgegeben. Für alle Plätze sind bereits Liebhaber vorhanden. Für den Aufbau der Häuser sind bestimmte Richtlinien aufgestellt, damit der Siedlungscharakter gewahrt wird. Aus der Mitte der Ratsherren wurde eine Anregung gegeben, die noch geprüft wird. Mit der Aufnahme von Landeswohnungsbaudarlehen zwecks Weitergabe an verschiedene Interessenten sind die Ratsherren einverstanden. — An der Schlageterstraße werden zwei weitere, an der Horst Wessel-Straße ein weiterer Bauplatz verkauft. — Von dem Verkauf eines Sportplatzgeländes an eine Nachbargemeinde soll abgesehen werden, dagegen ist das Kollegium mit einer Verpachtung einverstanden. — Ecke Reuth- und Weingarterstraße wird auf der der Stadt gehörigen Trautweinschen Wiese in den nächsten Tagen mit dem Bau einer größeren Anzahl von Wohnungen begonnen werden. — Das Wiesengelände auf Gemarkung Durlach soll auch in diesem Winter wieder als Schafweide verpachtet werden. — Als Notstandsarbeiten für die nächste Zeit sind vorgesehen:

a) Fertigstellung der Robert-Wagner-, Walter-Köhler-, Horst-Wessel- und Schlageter-Straße.
b) Herstellung der Straßenzüge in dem eingangs erwähnten neuen Siedlungsgebiet und in der Reuthstraße.
c) Bau eines 800 Meter langen Holzabfuhrweges im städtischen Bergwald.

Voraussetzung ist, daß die Unternehmen als Notstandsarbeiten anerkannt werden und der Stadt die Aufbringung der Mittel gelingt. — Die Bürgersteuer wird im Jahre 1936 im bisherigen Betrag erhoben. Eine Ermäßigung läßt sich schon mit Rücksicht auf die noch verhältnismäßig große Zahl der Erwerbslosen hier vorerst nicht ermöglichen; es darf bei dieser Gelegenheit auch darauf hingewiesen werden, daß andere Städte die Bürgersteuer mindestens in gleicher Höhe erheben. Durch die in diesem Monat erschienene Aenderung des Bürgersteuergesetzes wurde die Steuer zugunsten minderbemittelter Bevölkerungsschichten weiter verbessert. — Die Schlachthausfrage war Gegenstand eingehender Beratung. Im Hinblick auf die bereits vorgenommene Gründung einer Schlachthausbaugenossenschaft, die die Erstellung eines neuen Schlachthauses so schnell wie möglich durchführen will, soll bei der Regierung darauf hingewirkt werden, daß im alten Schlachthaus noch bis zur Inbetriebnahme des im Plan bereits fertigen Neubaues geschlachtet werden darf. — Zum zweiten ehrenamtlichen Beigeordneten hat der Bürgermeister im Einverständnis mit dem Beauftragten der Partei und der Staatsaufsichtsbehörde den Privatmann Karl Gabler ernannt und diesen in der heutigen Sitzung vereidigt. — Am Schluß der Beratung teilte der Bürgermeister mit, daß er aus dem Dienst der Stadt Durlach am 1. November ds. Js. ausscheiden werde und seine Stelle voraussichtlich zur Bewerbung ausgeschrieben und daß bis zur Neubesetzung der erste Beigeordnete die Geschäfte führen wird.

*

Von heute an beginnt die Kleidersammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Kleidersammlung wird einheitlich im ganzen Reiche in der 2. Hälfte des Oktober durchgeführt. In Durlach nimmt sie heute ihren Anfang und schließt am 3. November. Eine ganze Woche lang werden freiwillige Helfer mit 2 Gespannen unserer grünen Polizei durch die StraßenDurlachs ziehen; werden die zugedachten Spenden an Schuhen, Kleidern, Wäsche (auch Bettwäsche) in Empfang nehmen. Wagen 1 beginnt im Turmberggebiet, während Wagen 2 in der Dornwaldsiedlung mit dem Sammeln beginnt. Die Gerber-, Kronen-, Herren- und Baslertorstraße grenzen die beiden Sammelgebiete ab.

Liebe Hausfrau! Hast Du schon nachgesehen, was Du als gut entbehrlich abgeben kannst? Sei bei dieser Auswahl nicht engherzig, denke nicht daran, daß Du es vielleicht doch noch einmal gebrauchen könntest. Laß Dich bei der Auswahl immer von dem Gedanken leiten, Du mit Deiner Opfergabe einem armen Volksgenossen, einer schuldlos verarmten Familie, einen Teil von dem gibst, was sie bitter nötig haben. Was wird denn besonders benötigt, wo fehlt es am meisten? Schuhwerk, Anzüge, besonders Hosen für Männer und Mäntel! Damit soll aber nicht gesagt werden, daß in Wäsche nicht ebenso viele wie dringende Wünsche vorliegen; auch hier übersteigt die Nachfrage das Angebot; die Sammlung soll den nötigen Ausgleich schaffen. Trage jeder Volksgenosse, der hiezu in der Lage und guten Willens ist, mit seiner Gabe dazu bei, alle die Lücken aufzufüllen, die des Winters Tücken ganz besonders schmerzlich empfinden lassen. — el.

*

Durlach, 28. Okt. Am heutigen Tage begeht Herr Gustav Sulzer, Rappenstraße 15, seinen 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Möge ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Jeden Dienstag Gymnastikkurse für Frauen und Mädchen in Durlach

16,30—17,30 Uhr: Turnhalle des Gymnasiums, Schillerstraße 3,
20—21 Uhr: Turnhalle des Gymnasiums, Schillerstraße 3,
20—21 Uhr: Turnhalle der Hindenburgschule.

Anmeldungen werden vor und nach dem Unterricht von den Lehrerinnen entgegengenommen.

Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude", Karlsruhe, Lammstraße 15, Fernruf 7375.

Tages-Anzeiger

Montag, den 28. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Raub der Sabinerinnen", 20—22½.
Skala-Theater: „Der mutige Seefahrer", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die Schatzinsel", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Ich liebe alle Frauen", 7 und 8¾ Uhr.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Wie sie spielten

Länderspiele:

In Prag: Tschechoslowakei — Italien 2:1
In Genf: Schweiz — Frankreich 2:1
In Le Havre: Frankreich B. — Schweiz B. 2:3.

Vorrunde um den Bundespokal (Wiederholung)

In München: Bayern — Schlesien 4:0

Dritte Hauptrunde um den Vereinspokal:

SpVgg. Fürth — FC. Freiburg 2:3
VfR. Mannheim — VfL. Benrath ausgefallen
Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof 0:3
Hannover 96 — Schalke 04 2.6
PSV. Chmenitz — 1. FC Nürnberg 1:3
Sportfr. Dresden — Masovia Lyck 2:1
Minerva Berlin — Eintracht Braunschweig 4:2
Hanau 93 — Berolina Berlin 5:1.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:

Ulmer FV. 94 — FV. Zuffenhausen 1:1
SpFr. Stuttgart — VfB. Stuttgart 2:2
SpVgg. Bad Cannstatt — SpFr. Eßlingen 0:0.

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 2:2
FC. Pforzheim — Amicitia Viernheim 5:0

Gau Bayern:

ASV. Nürnberg — Wacker München 4:1.

Gau Südwest:

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 4:2
Union Niederrad — FSV. Frankfurt 1:1
FV. Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:2
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 2:1
Opel Rüsselsheim — FK. Pirmasens 3:4.

Gau Baden

Drittes Unentschieden der Phönix

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 2:2.

Direkt trostloses Wetter begleitete diesen mit großer Spannung erwarteten Lokalkampf. Der entscheidende Kampf um den Verbleib am Tabellenende wurde vor verhältnismäßig wenigen Zuschauern, es mögen vielleicht 2000 gewesen sein, mit großer Energie, Aufopferung und Ritterlichkeit durchgefochten. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Der Phönix-Sturm hatte gegenüber der gleichen Gefechtsreihe des Gegners ein deutliches Plus. Wäre vielleicht die bedauerliche Verletzung Biehles nach 20 Minuten nicht eingetreten, dann hätte sogar unter Umständen ein knapper Sieg für Phönix herausspringen können. Beim KFV. klappte es wieder in den hinteren Reihen vorzüglich. Im Sturm herrschte lange Zeit totale Verwirrung. Damminger nahm den ihm ungewohnten Platz des linken Flügelstürmers ein. Erst als der Nationalspieler in der Mitte stürmte, wurde es gefährlicher. Das Spiel wickelte sich vor wenigen Zuschauern wirklich schön und begeisternd ab. Ritterlich und fair kämpfen beide Mannschaften zunächst mit gleichen Vorteilen. In der 25. Min. wird Biehle verletzt vom Platze getragen. Gegen Ende der ersten Hälfte kommt Phönix, nachdem eine erfolglose Druckperiode des Gegners glücklich vorbeigegangen war, gefährlich auf und einige Schüsse gehen ganz knapp am Tor des KFV. vorbei. Torlos wechseln die Hälften und KFV. kann anfänglich leicht drängen. Phönix kommt anschließend wieder zu gefährlichen Gegenaktionen und nach 20 Minuten glückt auch den Schwarz-Blauen der 1. verdiente Treffer. Biehle kann mit prachtvollem Schrägschuß den vielbejubelten Erfolg anbringen. Acht Minuten später kommt der in seiner Art etwas unglückliche Ausgleichstreffer. Schneider schießt aus ungefähr 20 Meter auf das Tor. Martin wollte den Ball aufnehmen, der aber an Wenzel abprallte und zum Eigentor ins Netz rollte. Der Kampf wird ungemein spannend. Sechs Minuten vor Schluß fällt nach feiner Einzelleistung von Graß der erneute Führungstreffer an Phönix. Dramatische Momente folgen und als ein Elfmeter durch Schneider abermals den Ausgleich brachte, war das Spiel zu Ende. Kurz vor Schluß wurde Graß infolge Nachtretens des Feldes verwiesen.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
1. FC. Pforzheim	5	4	1	0	14:2	9
VfL. Neckarau	5	2	1	2	12:11	5
VfR. Mannheim	3	1	2	0	7:6	4
SpV. Waldhof	3	2	0	1	6:5	4
VfB. Mühlburg	3	1	2	0	4:3	4
Freiburger FC.	4	1	2	1	8:10	4
Germania Brötzingen	5	2	0	3	9:9	4
Amicitia Viernheim	6	1	2	3	8:14	4
Karlsruher FV.	4	1	1	2	7:8	3
Phönix Karlsruhe	6	0	3	3	11:18	3

Leichter Sieg des FC Pforzheim

FC. Pforzheim — Amicitia Viernheim 5:1.

Man hatte sich in Pforzheim auf das Erscheinen des kampfstarken Neulings aus Viernheim gut vorbereitet, aber auch hier machte das Wetter ein recht bedenkliches Gesicht und so waren es nur 1200 Zuschauer, die einen verhältnismäßig leichten Klub-Sieg erlebten. Die Viernheimer wehrten sich wohl mit letztem Kampfeinsatz ihrer Haut, aber das weitaus technisch und taktisch gewiegtere Spiel der Pforzheimer zwang auch die Viernheimer zu Boden. Noch selten kam der Klub leichter zu seinen Punkten, als es in diesem Spiel gerade der Fall war. Nach vier Minuten lag der Gastgeber bereits mit 2:0 in Führung und auch im weiteren Verlauf der ersten Hälfte hatten die Pforzheimer das Heft in der Hand. Durch eine Verletzung des Klubstürmers Schmidt hatte auch das vor der Pause gute Sturmspiel des Gastgebers etwas zu leiden. Die Viernheimer konnten auch eine Viertelstunde das Spiel diktieren. Als aber die Pforzheimer mit einem dritten Tor den Sieg sicherstellten, war das Schicksal der tapfer kämpfenden Gäste besiegelt. Zwei weitere Tore gegen Schluß bekräftigten den an und für sich schon überzeugenden Erfolg noch mehr. Schiedsrichter Dehm, Durlach, leitete gewohnt sicher.

Gauliga Württemberg

Der bisher schönste Lokalkampf

Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart 2:2.

Eines der Stuttgarter Lokaltreffen hatte diesmal nahezu 4000 Zuschauer angelockt. Die Sportfreunde, die sich in letzter Zeit eines wirklich beachtenswerten Formanstieges erfreuten, hatten sich für den Kampf gegen den Meister und um die weitere Führung sorgfältig vorbereitet. Es wurde auch dann ein Kampf, der die Anwesenden restlos befriedigte und geladen war mit Spannung, Rasse, Elan, Aufopferung und Ehrgeiz der Spieler. Es war zweifellos der bisher schönste Lokalkampf auf Degerlocher Höhen, die diesmal von einem unaufhörlichen heftigen Sturm umtobt wurden. Bei den erschwerten Bodenverhältnissen war es umso erfreulicher, als dieser Lokalkampf gegenüber seinen Vorgängern leistungsgemäß weit mehr zu überzeugen vermochte und von beiden Mannschaften bis zur völligen Erschöpfung durchgeschlagen wurde. Bei VfB. wirkte wieder der Nationalspieler Bölle mit, der aber sauber bewacht wurde und nie zur vollen Entfaltung kam. VfB. ging in der 33. Minute durch Saftschuß Lehmanns in Führung. Bei einem Sportfreunde-Angriff sprang Rebmann der Ball an die Hand und den Elfmeter verwandelte Goldschmidt zum Ausgleichstreffer. Drei Min. später kam ein Strafstoß hoch aufs Sportfr.-Tor Schäfer lenkte ihn mit dem Kopf vollends in die Ecke. Abermals führte der VfB., unverdrossen kämpfte die Platzelf weiter und eine Viertelstunde vor Schluß kann Schaller einen raffinierten Drehschuß ins VfB.-Tor setzen, somit den verdienten Ausgleich herstellend.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfr. Stuttgart	7	3	3	1	13:9	9
Ulmer FV. 94	5	3	1	1	9:9	7
VfB. Stuttgart	4	2	2	0	12:4	6
Stuttgarter Kickers	5	2	2	1	10:5	6
Stuttgarter SC.	5	2	2	1	13:7	6
Sportfr. Eßlingen	6	2	2	2	8:8	6
Spvgg. Cannstatt 07	5	1	3	1	6:5	5
FV. Zuffenhausen	7	1	3	3	9:13	5
SpV. Feuerbach	4	0	2	2	3:10	2
1 SSV. Ulm	6	1	0	5	3:16	2

Torlos in Cannstatt

Spvg. Bad Cannstatt — Sportfreunde Eßlingen 0:0.

Auch zu dieser Begegnung hatte sich eine verhältnismäßig kleine Zuschauerschar eingefunden. Trotz der recht bedenklichen Bodenverhältnisse lieferten sich diese beiden Mannschaften ein gutes Spiel, das vor allen Dingen mit einer bemerkenswerten sportlichen Anständigkeit durchgeführt wurde. Beide Mannschaften kamen nicht an ihre in rückliegenden Kämpfen gewohnte Bestform heran, was besonders bei den Eßlingern deutlich festzustellen war. Bei einem recht energischen Beginn der Eßlinger war klar ersichtlich, daß sie gleich eine Entscheidung herbeiführen wollten. Cannstatt hatte sich aber entsprechend taktisch richtig vorbereitet und allmählich bekam auch ihr Spiel Schwung, sodaß nun nach geschicktem Aufbau tatkräftige Aktionen gegen das Eßlinger Tor rollten. Ohne Pause ging es in die 2. Hälfte, in der man eine endgültige Entscheidung erhoffte. Besonders erwartete man von Cannstatt die öfters im Endspurt eintretende erhöhte Aktivität. Sie blieb aber aus, obwohl die Platzherren jetzt eindeutig die bessere Elf waren. Eßlingen stemmte sich aber mit großer Energie den erhöhten Angriffen des Gastgebers entgegen und so endete der Kampf mit einem dem Spielgeschehen durchaus entsprechenden Ergebnis.

Zuffenhausen holt wichtigen Punkt

Ulmer FV. 94 — FV. Zuffenhausen 1:1.

Zum ersten Male hatten die Zuffenhausener die weite Reise nach Ulm angetreten und sie haben die schwere Belastungsprobe wider Erwarten gut bestanden. Den größten Anteil am Erfolg hatte die Hintermannschaft, die besonders im ersten Abschnitt sich mehr und mehr der dauernden Angriffe der Ulmer entgegenzustemmen hatte und dies mit Erfolg tat. Torlos gings in die Pause. Nachher wurde auch der Angriff wesentlich besser und dadurch der Spielverlauf verteilter. Hildenbrand bringt durch flachen Torschuß die Ulmer in Führung. Gegen Schluß kommt Zuffenhausen, das jetzt verbissen um die Wendung kämpft doch noch zum immerhin verdienten Ausgleichstreffer.

*

Bundespokalwiederholung.

Bayern — Schlesien 4:0.

Mit Spannung erwartete man in Münchens Fußballkreisen den Rückkampf mit der schlesischen Gauelf. Trotz des Dauerregens hatten sich 10 000 Zuschauer im 1860er Stadion eingefunden. Der Kampf, der bei nassen Bodenverhältnissen nicht viel Leistungen hervorbrachte, sah die technisch brillierenden Bayern fast ständig im Angriff, sodaß der Sieg auch in dieser Höhe durchaus verdient war. Obwohl der Gau Bayern nicht mit stärkster Besetzung antrat, es fehlten die Spieler des FC. Nürnberg, Spvg. Fürth und von Wacker München, war eine Mannschaft zur Stelle, die tadellos funktionierte. Die Schlesier hatten dieselbe Mannschaft zur Stelle, mit der sie vor acht Tagen trotz Verlängerung das 1:1 herausholen konnte.

Mittelbadens Bezirksklasse

FV. Rastatt und Germania Karlsdorf führen weiter.

Gruppe West. Rastatt — Frankonia Karlsruhe 8:1, Durmersheim — Durlach 2:2, Neureut — Daxlanden 5:3, Weingarten — Hagsfeld 2:0, Kuppenheim — Beiertheim 2:0.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FV. Rastatt	5	5	0	0	22:5	10
VfR. Neureut	6	4	2	0	18:6	10
Germania Durlach	6	4	1	1	16:6	9
FV. Kuppenheim	6	3	2	1	10:7	8
Phönix Durmersheim	6	3	2	1	14:11	8
FV. Daxlanden	6	3	1	2	17:14	7
FVg. Weingarten	5	2	0	3	6:8	4
FV. Beiertheim	7	1	1	5	6:15	3
Frankonia Karlsruhe	4	1	0	3	13:14	2
SpFr. Forchheim	6	1	0	5	9:22	2
Viktoria Hagsfeld	7	0	1	6	8:31	1

Gruppe Ost. Mühlacker — Birkenfeld 1:3, Bretten — Karlsdorf 1:3, Niefern — VfR. Pforzheim 2:2, Söllingen — Eutingen 4:3, Enzberg — GU. Pforzheim 5:5.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
Germania Karlsdorf	6	5	1	0	19:4	11
FC. Birkenfeld	6	4	2	0	15:5	10
FV. Niefern	6	4	1	1	20:8	9
Germ. Union Pforzh.	7	2	4	1	17:12	8
VfR Pforzheim	6	1	5	0	14:10	7
SpVgg. Söllingen	7	3	1	3	15:18	7
VfB. Bretten	6	2	0	4	7:14	4
Viktoria Enzberg	7	1	2	4	12:16	4
FC. Eutingen	7	1	2	4	8:20	4
FVgg. Mühlacker	6	1	1	4	6:14	3
Germania Forst	6	1	1	4	8:20	3

Verdientes Unentschieden

Phönix Durmersheim — Germania Durlach 2:2.

Zu diesem Spiel hatte der Wettergott kein Einsehen. Das stürmische und regnerische Wetter hielt während des ganzen Spieles an, sodaß von den Spielern auf beiden Seiten das Aeußerste an Energie und kämpferischem Einsatz gefordert wurde. Namentlich durch den starken Wind wurde manche schön angelegte Kombination zerstört, wie auch bei allen erzielten Toren die Bodenverhältnisse eine starke Rolle spielten. Dazu kam noch, daß der bestellte Verbandsschiedsrichter nicht erschien, sodaß man sich auf einen anwesenden Herrn aus Malsch einigte, der das Spiel auch, wenn man von einigen Schnitzern in der zweiten Halbzeit absieht, gut zu Ende brachte.

Mit einiger Verspätung beginnt der Kampf mit dem Anstoß der Germanen, der jedoch nicht weit kommt. Der Platzverein erzielt bereits in der 4. Minute den Führungstreffer. Der Linksaußen, der wohl der gefährlichste Stürmer der Mannschaft war, kam gut durch und setzt einen hohen Schrägschuß aufs Tor und der starke Wind drückt den Ball über Bayer hinweg ins Tor. Daraufhin leitet Germania einige gefährliche Vorstöße ein, die aber von der gegnerischen Hintermannschaft unterbunden werden. Die Einheimischen, die den Wind im Rücken haben, spielen bis zur Pause etwas überlegen, namentlich der Linksaußen kommt immer wieder gefährlich, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen.

Nach der Pause hat Germ. den Wind im Rücken und drängt auf Ausgleich, der auch nach zirka 15 Min. gelingt. Maier, der heute linker Läufer spielt, nimmt einen Abstoß des gegnerischen Torwächters direkt aus der Luft. Der Ball springt kurz vor dem Torwart auf und flitzt über denselben hinweg zum Ausgleichstreffer ins Netz. Kurz darauf hätte der Führungstreffer fallen können, aber Weber wird in freier Schußstellung unfair gelegt. Der fällige Elfmeter wird jedoch nicht gegeben, sondern Strafstoß an der 16 Metergrenze, der abgewehrt wird. Trotz Sturm und Regen kämpfen beide Mannschaften unentwegt weiter. Schließlich fällt 4 Min. vor Schluß der Führungstreffer für den Platzverein. Als der glitschige Ball Bayer entfällt, ist ein Durmersheimer Innenstürmer zur Stelle und lenkt ein. Aber bereits in der nächsten Minute fällt auf die gleiche Art der Ausgleich. Hagl tritt aus zirka 35 Meter einen Strafstoß aufs Tor. Der Torwart kann den Ball nicht fassen, der zu Schlagenhof prallt, dieser gibt schön zur Mitte u. Vogel braucht nur ins leere Tor zu lenken. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff.

*

Realgymnasium Ettlingen — Höh. Handelsschule Durlach 1:5

(0:2).

Am Mittwoch, den 23. Oktober 1935, fand bei regnerischem Wetter in Ettlingen das Wettspiel Realgymn. Ettlingen — Höh. Handelsschule Durlach statt. Hier zeigte sich das spielerische Können der zur Zeit in außergewöhnlicher Form spielenden Mannschaft der Durlacher Handelsschule. Mit 5:1 schlugen sie die Ettlinger Mannschaft, welche man nicht unterschätzen darf. Die schlechten Platzverhältnisse verhinderten eine weitere Torausbeute der Durlacher. Der Sieg ist besonders der Gesamtleistung der Handelsschulmannschaft und dem Trainingsleiter der Durlacher Mannschaft (Lehramtsassessor Stolzenberger) zuzuschreiben. Bemerkenswert sei, daß Durlach mit einem verletzten Spieler antreten mußte.

Die Mannschaft stand folgendermaßen:

Schneider W.
Happel H. — Bohlinger W.
Ritter R. — Strohbeck W. — Burst W.
Harz W. — Klein T. — Mall R. — Krebs E. — Emmerich H.

Spielverlauf: Ettlingen stößt an und bringt das Durlacher Tor mehrmals in Gefahr. Allmählich findet sich die Durlacher Mannschaft und drängt Ettlingen über die Mitte zurück. Mehrere Chancen Durlachs konnten infolge der schlagfertigen Ettl. Hintermannschaft nicht verwertet werden. Doch der Erfolg blieb nicht aus. In der 10. Min. fiel durch Fernschuß des Halblinken das 1. Tor für Durlach. Ettl. versuchte nun mit aller Gewalt den Ausgleich zu erzielen. Jedoch Durlach konnte nach kurzer Zeit durch den Mittelstürmer auf Prachtvorlage des Halbrechten das 2. und zugleich schönste Tor des Spieles erzielen.

Nach der Pause zeigte sich wieder dasselbe Bild. Durlach drängte weiter, konnte aber keine weiteren Erfolge mehr erzielen. Dagegen konnte Ettl. durch Mißverständnis der Durl. Verteidigung zu ihrem verdienten Ehrentreffer gelangen. Auf diesen Erfolg hin drängte Ettl. und erzwang einen Strafstoß den der linke Verteidiger noch auf der Linie rettete und so den 2. Erfolg Ettlingens verhütete. Allmählich überwand Durl. die Drangperiode der Ettl. und legte ein fabelhaftes Spiel hin. Dieses zermürbte die Ettl. Hintermannschaft, die nun leichter zu überwinden war. Mit verzweifelter Kraft verteidigten die Ettl. ihr Tor. Ein Schuß des Halbrechten kann der Ettl. Verteidiger nur noch abwehren. Der Nachschuß des Mittelläufers lenkte der Ettl. Torwart mit größter Mühe zur Ecke ab. Den Eckball leitete der Linksaußen zum 3. Tor ein. Durch den Mittelstürmer konnte Durlach noch 2 weitere Tore erzielen und somit das Endresultat auf 5:1 festsetzen.

Kritik. Der Gesamteindruck der Mannschaft war gut. Der Torwart stellte seinen Mann. Die Verteidigung konnte durch ihr energisches Eingreifen das Tor freihalten. Von der Läuferreihe stach besonders der Mittelläufer heraus. Die Zusammenarbeit des Sturmes war besonders gut. Von den beiden Flügelstürmer war der Linksaußen der bessere. Der Mittelstürmer und der Halbrechte konnten durch ihr feines Zusammenspiel sehr gut gefallen. Der Halblinke war in seiner gewohnten Form.

Die Mittelbadische Bühne in Durlach

Wie wir in unserer Samstagausgabe schon berichteten, wird am kommenden Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, die Mittelbadische Bühne, die von der Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde Berlin in Baden eingesetzt wurde, im Saal der Blume ihr erstes Gastspiel geben. Diese Vorstellung ist gleichzeitig die Eröffnungsvorstellung der Bühne und verspricht durch ihre ausgezeichnete künstlerische Besetzung ein Ereignis zu werden. Zur Aufführung gelangt „Nacht ohne Morgen" eines der stärksten, spannendsten und wirkungsvollsten Schauspiele der neuen Dichtergeneration, von dem bekannten Dramatiker und Lyriker Julius Maria Becker. Das Werk, in das wir unsere Leser noch besonders einführen werden, wird von Kurt Sommerer, der in Berlin zum Direktor der Mittelbadischen Bühne ernannt wurde, und uns von seiner Tätigkeit im Sommer wohl bekannt ist, in Szene gesetzt.

Die Mittelbadische Bühne ist ein Volkstheater im wahrsten Sinne des Wortes. Sie vermittelt allen denen im weiten Land, die nicht täglich in den Genuß einer guten Theatervorstellung kommen können, gute deutsche Kunst in Ernst und Heiterkeit zu wirklich volkstümlichen Preisen. Die DAF. hat den größten Teil des Vorverkaufs übernommen, weitere Vorverkaufsstellen an den Plakaten ersichtlich. Karten außerdem an der Abendkasse.

Wir Durlacher freuen uns, Herrn Sommerer, der von seiner erfolgreichen Tätigkeit am Naturtheater Lerchenberg noch in bester Erinnerung ist, hier begrüßen zu dürfen, wir freuen uns aber auch, daß die Mittelbadische Bühne Gastspiele in unserer Stadt gibt und wollen unsern Dank dafür durch einen recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung abstatten.

Gemeinschaft durch Rundfunk

bld. Wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Reichsparteitag in Nürnberg, den Festtag des deutschen Arbeiters, den Ehrentag des deutschen Bauern innerlich miterleben kann, so ist dies möglich geworden durch die neue Aufgabe, die dem Rundfunk von dem Sozialismus gegeben wurde.

Aus einem Bredow'schen Nachrichtenübermittlungsapparat wurde ein lebendiger und gestaltender Rundfunk, und sein Weg führt nicht zu einigen Wenigen, sondern zur gesamten Nation.

Wir hören unseren Führer, sei es durch den Gemeinschaftsempfang in der Familie, sei es in der nach Tausenden zählenden Massenkundgebung.

Die nationalsozialistische Rundfunkführung hat durch die deutsche Funkindustrie dem Volksgenossen das billige Empfangsgerät in die Hand gegeben. Durch ihre Initiative baut heute die Industrie Lautsprecheranlagen bis zu jeder Größe, so daß damit die technischen Voraussetzungen zum Gemeinschaftsempfang gegeben sind.

Durch unermüdliche Zusammenarbeit zwischen Gaupropagandaleitung Baden und dem Deutschen Gemeindetag, den Landräten, den Bürgermeistern, kann ganz besonders in unserem Grenzland ein befriedigendes Ergebnis festgestellt werden. Bereits 300 Gemeinden sind im Besitz von Kraftverstärkeranlagen und können heute schon sagen:

„Jeder Volksgenosse hat die Möglichkeit, an den Sendungen der Nation teilzunehmen".

Unsere Arbeit geht weiter, bis jede Gemeinde dem deutschen Rundfunk den Weg freigemacht hat. Denn er ist der Rufer der Wahrheit — die Waffe des Friedens und die Brücke zu fremden Nationen.

Achtet auf gefärbte Krähen!

bld. Auch in dieser Zugzeit wurden, wie die „Wandelhalle" berichtet, ab Mitte Oktober von der Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung Nebelkrähnen gefangen und nach Kenntlichmachung durch Buntfärbung freigelassen. Außerdem erhält jede Krähe zwei Rossittenringe, deren einer sie durch seine Inschrift als Versuchsvogel kennzeichnet. Es wird dringend ersucht, derartige Krähen, die von einem Leser angetroffen werden, umgehend an die Vogelwarte Rossitten (Kurische Nehrung) in Ostpreußen einzusenden, und zwar vollständig, nicht nur den Ring. Kosten werden ersetzt. Angaben der näheren Umstände des Fundes, Zeit und Ort, ob einzeln angetroffen oder im Schwarm, welche Farbe bei Tieren, die nur beobachtet wurden) sehr wichtig und erwünscht. Naturfreunde, die sachliche Angaben machen können, tragen dazu bei, Licht in wichtige Probleme des Vogelzuges zu bringen.

Kellert Obst und Kartoffeln richtig ein!

bld. Rechtzeitig sollte man im Haushalt an die Winterversorgung mit Obst und Kartoffeln denken, bevor das Frostwetter einsetzt. Diese Arbeit will natürlich verstanden sein. Aber wenn Obst und Kartoffeln bis ins Frühjahr hinein haltbar sein sollen, muß auch die Einkellerung richtig vorgenommen werden. Stehen zur Einlagerung sowohl Keller wie Speicher zur Verfügung, so empfiehlt es sich bei Obst, dieses zunächst auf dem Speicher zu lagern und erst wenn der Reifeprozeß im wärmeren Raume vor sich gegangen ist, den Keller als Winteraufbewahrungsort zu wählen. Vor allem ist aber darauf zu achten, daß die Luft in den Einkellerungsräumen stets frisch ist und nicht durch Gärstoffe verunreinigt wird. Ebenfalls muß vermieden werden, die Früchte dem Geruch von Farbe, Heringen, Benzin und dergleichen auszusetzen, Beschädigtes oder nicht einwandfreies Obst muß, da es sich nicht hält, entfernt werden, zumal sonst auch das gute Obst schnell angegriffen wird. Vor dem Einlagern der Früchte müssen die Stellagen gereinigt werden. Zweckmäßig nimmt man zum Unterlegen am besten Packpapier, nicht aber Heu oder Stroh. Noch besser als diese Art der Einlagerung ist das Aufbewahren in Torfmull, worin das Obst noch monatelang frisch bleibt ohne einzuschrumpfen. Zu diesem Zwecke können leere Kisten, Fässer, Wannen oder Steintöpfe dienen. Auf eine etwa 5 Zentimeter starke Schicht von Torfmull legt man in reinem Papier eingewickelt die Früchte in ganz geringen Abständen ein und bedeckt sie dann mit einer Lage von Torfmull und so fort bis das Gefäß nahezu gefüllt ist. Stets aber muß eine Schicht Torfmull den Abschluß bilden.

Für die Einlagerung von Kartoffeln kommen in der Regel die Keller in Frage, die allerdings nicht feucht und auch nicht durch Zentralheizung erwärmt sein dürfen. Wie beim Obst muß auch bei Kartoffeln auf nur gute Ware gesehen werden. Faule oder zweifelhafte Kartoffeln müssen vorher abgesondert werden, um nicht auch die guten zu verderben. Häufiger Transport von einer zur anderen Stelle schadet der Haltbarkeit und sollte möglichst vermieden werden. Steht eine Gartenfläche oder ein Feld zur Verfügung, so dürfte das Aufbewahren der Vorräte in Erdmieten wohl die beste und gesündeste sein. Hierzu nimmt man den Boden in einer Breite bis 1,50 Meter etwa 20 bis 30 Zentimeter aus, schichtet die Kartoffeln bis einen Meter Höhe auf und bedeckt sie zunächst mit einer 15 Zentimeter dicken Glattstrohschicht, der dann noch eine etwas dünnere Erdschicht aufgelegt wird. Bei zunehmender Kälte läßt man dann noch eine weitere aus Stroh, Kartoffelkraut und dergleichen folgen. Die Länge der Miete richtet sich nach der Größe der Vorräte. Auch bei dieser Art der Einlagerung kommt es darauf an, daß lediglich gesunde und ausgereifte Ware zur Verwendung gelangt.

Gemüse nicht zu früh aus der Erde nehmen!

bld. Viele Hausfrauen sind wegen des im Herbst häufig schon frühzeitig auftretenden Frostes sehr ängstlich und nehmen das Wurzelgemüse oft schon Mitte Oktober aus der Erde. Das ist sehr unwirtschaftlich. Denn gerade in den langen Herbstnächten wächst das Gemüse noch beständig weiter. Man soll Wurzelgemüse nie vor Ende Oktober aus der Erde nehmen. Je besser das Gemüse ausreift, desto länger hält es sich. Durch eine möglichst späte Ernte kann die Aufbewahrung im Winterraum abgekürzt und auf diese Weise die Haltbarkeit der eingelegten Gemüse verlängert werden, ganz gleich, ob sie im Keller im feuchten Sand oder in der kühlen Erdgrube mit guter Laub- oder Strohdeckung aufbewahrt werden.

Buntes Allerlei

Aegyptens Thronfolger studiert in England

Der Sohn des ägyptischen Königs Fuad, Kronprinz Farouk, Prinz von Said, ist dieser Tage in London eingetroffen, um hier seine Studien fortzusetzen. Der Prinz wurde im Auftrage König Georgs begrüßt. Der ägyptische Kronprinz ist 15 Jahre alt und wird das Cobham-College besuchen. Hier studierte wie erinnerlich auch der Kronprinz Peter von Jugoslawien, der das Institut vor einem Jahre verließ, um als König in sein Land zurückzukehren. Wie verlautet, wird Kronprinz Farouk zwei Jahre lang das College besuchen und dann nach der Matura in die königliche Militärschule eintreten.

Du sollst Opfer geben! Sage nicht ich würde gerne geben, Du sollst auch eine Gabe zur Kleidersammlung geben!

Heute Montag, den 28. Oktober große

Schlußkundgebung der Oktoberaktion des Jungvolkes und der Jungmädel

abends punkt 8 Uhr in der Festhalle Durlach

Für Allerheiligen

Erika,
Chrysanthemum
in Töpfen.
Winteraster,
Kränze u. Bucketts
in reicher Auswahl
Deckreis zum Abdecken
von Gräbern.

Gartenbaubetrieb — Blumengeschäft

Otto Zipperle

beim Friedhof, Grötzingerstraße, Telefon 392.

Zweigstelle: Blumengeschäft
Ecke Adolf Hitlerstraße u. Palmaienstraße
vormals R. Klenert Wtw., Telefon 112.

MARKGRAFEN-THEATER

Heute letzte Vorstellungen des
großen Sensationsfilmes
Die Schatzinsel

Nur noch Dienstag und Mittwoch der
große Lacherfolg
Der mutige Seefahrer

Es sind mir anläßlich meines Geburtstages von allen Seiten in überaus reichem Maße Glückwünsche und Geschenke zugegangen, sodaß ich leider nicht in der Lage bin, mich hierfür persönlich zu bedanken.

Ich spreche daher allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Insbesondere Danke ich auch dem Gesangverein „Liederkranz" für den herrlichen Gesang am Vorabend meines Geburtstages.

Friedrich Blum.

TANZ-SCHULE EISELE
KARLSRUHE, SOFIENSTRASSE 35
KURSBEGINN 6. NOVEMBER

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Spendenausgabe.

Am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Oktober 35 gelangt eine weitere Spende zur Ausschüttung. Die Gutscheine hierfür werden im **Rathaussaal** wie folgt ausgegeben:

Mittwoch, 30. Okt., vorm. 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C,

Mittwoch, 30. Okt., nachm. 2—6 Uhr, an die Gruppe D.

Donnerstag, 31. Okt., vorm. 8—12 Uhr, an die Gruppe E.

Die Bedürftigen der Gruppe F kommen für diese Spende nicht in Frage.

Die Ausweiskarte ist mitzubringen.

Durlach, den 26. Oktober 1935.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW: Balschbach.

Kleider- u. Wäsche-Sammlung.

Der Reichsbeauftragte für das WHW hat angeordnet, daß auch in diesem Winter eine Kleidersammlung durchzuführen sei.

In der Stadt Durlach wird diese Sammlung in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1935 durchgeführt werden.

Ich richte an diejenigen Volksgenossen, die an Wäsche und Kleidung etwas entbehren können, die ebenso herzliche wie dringende Bitte, diesen Aufruf zu beachten, die geringe Mühe einer Durchmusterung des Wäsche- u. Kleiderbestandes nicht zu scheuen und das, was bei gutem Willen gegeben werden kann, zusammen zu richten und für die Abholungswoche bereit zu halten.

Durlach, den 10. Oktober 1935.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW
Balschbach.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Adolf Hitlerstraße 61, I.
Ausgabezeit: An Montagen 5—½7 Uhr (bis 15 März)
" An Freitagen 6—8 " (das ganze Jahr)
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach.

Bohnerwachs „Trittfest"
unübertroffen!
1 Pfd.-Dose 75 Pfg., 2 Pfd.-Dose 140 Pfg. nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
— Adolf Hitlerstraße 10 —

Kopfschmerzen, Zahnweh, Aufstoßen
haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch **Kaiser-Natron** wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich **Kaiser-Natron**, nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4)

Anständiges, fleißiges **Mädchen**
welches alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht Stellung auf 1. 11. in gutem Hause. Durlach bevorzugt. Zu erfr. Uhlandstr. 7.

Würmer im Menschen
verzehren die besten Kräfte
Drum vernichte die Parasiten
durch **SPULMAKO**
Erhältl.: **Drog. Wächter**, Sophienstr. 14

Badisches Staatstheater

Montag, 28. Oktober 1935
G 5. Th.-Gem. 1401—1500
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Schönthan
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Dell, Ervig, Frauendorfer, Genter, Höcker, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Schudde.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)
Die 29. 10. Ein Glas Wasser

Garten
in schöner Lage im Auftrag zu verkaufen
Preis und Adresse im Verlag

Schönes
möbliertes Zimmer
in gutem Hause per 15. Nov. vorübergehend gesucht. Tauberglage bevorzugt
Angebote unter Nr. 675 an den Verlag.

3 Zimmerwohnung
für älteres Ehepaar per sofort oder später in Durlach od. Umgebung gesucht.
Offerten mit Preis-Beschrieb unter Nr. 676 an den Verlag.

Herrenrad für RM 15.— zu verkaufen
Jägerstraße 5, III.

Ueberzieher
wie neu, mittl. Fig. für 12 ℳ (bar) zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Die erfolgreichste Reklame
ist und bleibt ein Inserat im
Durlacher Tageblatt.